

Bruno Stefanini  
Tagebuch  
für  
1937

Von 25. Jan 1937 -  
ca. 1. Juni 1938

**[Mit Bleistift, vermutlich im Nachhinein beschriftet und datiert]**

25. Januar 1937.

1

Am

Morgen habe ich den Entschluss gefasst, zuerst zwei Jahre in die Sekundarschule (zu gehen) und darnach vier Jahre ins Realgymnasium zu gehen. Über den Mittag habe ich mich gut unterhalten mit dem Naturfreundfräulein. Am Mittag in der Geometrie aufgepasst, aber gegen das Ende der Stunde Unfug getrieben, wofür mich der Lehrer warnend anschaute. Um drei Uhr bekam ich mein Zeugnis, um in **[die]** Sekundarschule zu gehen, während die andern turnen gingen. Als ich an des Vorstehers, der „Seki“, Tür anklopfte, hörte ich mein Herz klopfen, denn ich hätte mich schon lange anmelden sollen, aber ich wusste vorher noch nicht, ob ich ins „Gimmi“ oder in die „Seki“ gehen sollte. Es lief jedoch alles gut ab was mich

sehr freute. Ich ging nacher  
noch ins Turnen. Auf dem  
Heimweg erzählte mir Max  
Steffen, der es genau gleich macht  
wie ich, also 2 Jahre in die „Seki“  
und dann 4 Jahre ins „Gimmi“  
geht, er hätte auch ein Tage-  
buch gemacht, was mich dann  
bewog auch eines anzufangen.  
Wir schmiedeten Pläne, und wir  
machten ab, dass ich wenn wir  
in der „Seki“ wären ich manch-  
mal zu ihm gehen könne und  
wir beide zusammen, dann schanzen **[schuften]**  
könnten. Nach der Schule propierte  
ich meine Schlittschuhe, die jedoch  
viel zu klein waren, darum nahm  
ich Aldos Schlittschuhe, ich bekam  
noch einen Schlittschuhschlüssel.  
Am Abend ging ich auf den Eis-  
weiher. Wir mussten jedoch bald  
wieder den Platz verlassen, denn  
ein Knabe war durch die Eis-  
decke gebrochen, doch nur bis zu den  
Knien. Mit dem Billet dürfen wir noch  
ein zweitesmal gehen.

26. Januar 1937.

3

Heute fiel

nichts besonderes vor, nur dass wir am

Morgen um zehn Uhr aushatten und

ich mit Hermann Zwanzig und

Eugen Ott eine Strickleiter angefangen

habe. Ich wollte allerdings von

zehn bis zwölf üben. Am Mittag

hatten wir Pappi **[Schulfach für Knaben, Werken mit Papier und Karton]**, in der ich

allerdings nicht so gut bin. Ich

verteilte in der Pappi einen ganzen

Sack voll „Nüssli“. Wir hatten

bis fünf Uhr Pappi. Und um

fünf Uhr musste ich in den Religions-

unterricht. Ich kam zehn Minuten

zu spät. Ich ~~ass zu~~ setzte mich

zum Nachtessen. Nacher begab ich

mich in mein Zimmer, wo ich

noch ein wenig übte, denn am

Mittwoch, also Morgen, muss ich

in die Stunde. Ich habe noch

vergessen zu sagen, dass ich vorher

in Herr Bergers Büro meine

Aufgaben gemacht habe. Dann ging ich ins Bett.

Am

Morgen früh übte ich,  
denn am Mittag musste  
ich in die Stunde. Am  
Morgen von elf bis zwölf,  
hätten die andern Kinder  
Religionsunterricht gehabt  
und ich aus. Doch wir mussten  
Prüfungsaufgaben machen,  
die sehr schwer waren.  
Ich verabredete mich noch  
mit Hermann Zwanzig  
und Eugen Ott, dass sie  
am Mittag kommen sollten.  
Ich ging um ein Uhr  
in die Stunde, allerdings nicht  
mit dem besten Gewissen,  
denn ich hatte nicht so  
gut geübt, trotzdem es ein  
schöner Marsch, mit dem  
Namen Olympia war. In  
der Stunde konnte es

jedoch keines gut und so  
erhielten wir alle ein wenig  
Schimpf. Als ich nach Hause kam,  
ass ich zuerst und dann hielt  
ich nach Hermann und Eugen  
Ausschau, doch sie kamen nicht,  
sie kamen erst nach einer  
halben Stunde, Hermann brachte  
natürlich wieder eine mit Lügen  
gespickte Ausrede. Wir gingen dann  
zusammen Sägemehl holen,  
wobei es sehr lustig zuing.  
Wir hatten sogar noch Zwanzig-  
rappen zu wenig. Als wir  
heimkamen, machten wir an  
der Strickleiter weiter in welcher  
wir die Sprossen einflochten.  
Nacher bauten wir noch  
Luftschlösser und nacher  
mussten sie heim. Am Abend  
las ich noch ein schönes  
Buch, das mir dann den  
Traum verschönte. Dann schlief  
ich ein.

Donnerstag den 28 Januar.

6

Dieser

Tag ist mir nicht der liebste  
der Woche, denn ich muss  
in den Unterricht und  
wir haben lang Schule.

Am Mittag ass ich mit  
Herrn Berger und sah  
Qualm den Studenten,  
der gesagt hatte, ich könne  
gut ins Gimmy, wieder.

Nach der Schule lehrte  
ich noch für den Unter-  
richt, denn wir mussten  
alles Repetieren, ich ver-  
teilte auch noch Nüssli. Nacher  
ging ich in die Kirche,  
mit der Weihwasserflasche,  
die ich mitgenommen  
hatte. Als wir beteten,  
das heisst Litschgi und  
ich, fiel mir der Katechismus  
auf den Boden, da machte  
ein Mädchen hinter mir: „Ooh“  
da mussten wir so, lachen,  
dass Litschgi mir ausser der Kirche sagte,  
er hätte in die Hosen gemacht.



Freitag den 29. Januar 1937.

7

Diesen

Tag habe ich gern, denn ich habe am Mittag um drei Uhr aus. Am Mittag um halb fünf Uhr kam Eugen Ott, den ich zu mir bestellt hatte. Wir arbeiteten an der Strickleiter weiter, wobei Es viel zu lachen gab, ich hatte eine unendliche Freude, als die Leiter fertig war. Ich propierte sie sofort. Wobei ich jedoch die Erfahrung machte, dass die ~~Sprossen~~ sehr gut Knöpfe zu klein waren. Eugen Ott ass noch da, wobei wir abmachten, dass er am Montag wieder kommen solle und Zwanzig auch. Dann ging ich hinter die Aufgaben, welche nicht gerade leicht waren. Nachher ging ich ins Bett und las noch ein wenig.

Am

Morgen um zehn Uhr, durfte ich heim, um den Schurz und das Bibliothekbuch zu holen, denn wir hatten heute modellieren. Am Mittag ging ich mit andern Pfadfindern zum alten Gimnasyum hinüber. Dort bekamen wir Winterhilfsblaketten, die wir verkaufen mussten. Ich habe im gestrigen Bericht vergessen, zu sagen, dass es geschneit hatte, der Schnee schmolz jedoch bald wieder. Also wir bekamen die Plakketten und jetzt gings treppauf treppab und überall sagte ich: „Kaufen sie auch Plakketten, zu Gunsten der Arbeitlosen.“ Unsere Ausrüstung, das heisst Rupplis, Romans und meine, bestand darin, eine Sammelkasse,

50 Plaketten, eine Sammelkarte und ein Zettelchen, auf dem stand „Helft uns helfen“! Wir verkauften für 50 Fr. Plaketten und bekamen noch sieben Fr. geschenkt.

#### **EINGEKLEBTER PAPIERSCHNPSEL**

**Helft uns elfen. Schweizerische Winterhilfe 1936/37**

Am Abend kam Roman zu mir, als ich eben badete, aber selbständig, denn meine Mutter wusste nichts davon. Wir gingen uns erkundigen, wann wir Morgen gehen mussten, ich ging mit, wir konnten nämlich freiwillig Plaketten verkaufen gehen. Roman kam noch zu mir wir spielten noch Schach wobei ich gewann er ass noch bei mir. Nacher warfen wir ein Päckchen Tabak das mit Sagmehl gefüllt war auf die Strasse, es merkte niemand von wo es kam.

Am

Morgen früh, ging ich in die Kirche, doch „Oh weh“, ich kam gerade noch zum Segen zurecht und das war keine Messe, so musste ich um zwölf halb elf Uhr nochmals gehen. Unterdessen hatte ich mit Roman Plakketten am Bahnhof verkauft und er hatte mir versprochen, um halb zwölf vor meiner Tür zu warten. Er wartete auch und ich ging mit ihm „in Uniform“ zur Abrechnung. Er erzählte mir unterwegs, dass er eine Plakete verloren habe und nur fünf verkauft, er sagte auch, ich ~~habe~~ hätte viel mehr Glück im verkaufen, er musste für die verlorene Plakette übrigens nichts zahlen. Am Mittag kam er zu mir, wir spielten Schach, wobei er 1 mal gewann und sonst immer ich. Sonst war es sehr langweilig.

Montag den 1. Februar 1937.

11

Am

Morgen stand ich früh  
auf und ging in die Schule.  
Dort fiel nichts besonderes vor.  
Doch am Nachmittag um  
vier Uhr kam Ott zu mir,  
vorher sah ich Zwanzig noch  
weinen. Ott und ich machten  
an der Katzenkiste weiter.  
Ich habe noch vergessen  
zu sagen, dass Hoffmann am  
Morgen ausglitschte und  
gegen eine Tischkante fiel.  
Am Mittag kam er nicht  
mehr in die Schule, doch  
die Verletzung war doch  
nicht schwer. Bevor ich  
ins Bett ging, machte ich  
noch die Aufgaben, die nicht  
besonders leicht waren. Es ist  
auch ein neues Mädchen  
gekommen, das ich nicht besonders gut mag,  
es heisst Annannann.

Am

Morgen hatten wir um zehn Uhr aus, Ott und ich machten an der Katzenkiste weiter. Hoffmann war übrigens immer noch nicht in die Schule gekommen. Am Mittag hatten wir „Pappi“, wir machten die Schachtel fertig. Nach der „Pappi“ musste ich in den Unterricht wir hatten schriftliche Prüfung ich löste alle Fragen ob sie aber recht sind, weiss ich nicht. Nach dem Unterricht sah ich, dass eine Schildkröte erwacht war. Ich nahm sie in mein Zimmer in eine Kiste doch sie frass nichts ich hatte die traurige Ahnung als ob die Schildkröte sterben müsse. Nacher ging ich ins Bett.

Heute

haben wir Stunde. Am Mittag ging ich, wir konnten es wieder nicht gut, so dass wir kein neues Stückchen bekamen.

Herr Baur schickte sogar Hansuli fort, weil er es nicht konnte.

Am Mittag entdeckte ich, dass wieder eine Schildkröte aufgewacht war, ich tat sie zur andern in die Kiste. Am Abend machte ich noch die Aufgaben, welche jedoch nicht schön geschrieben, so dass ich die Aufgabe noch einmal schreiben musste. Nachher liess ich die Schildkröten noch im Zimmer laufen, vor denen die Dienstmädchen: Emmy, Violet, Ermida, Anny, Fiorinda usw. eine Schissangst haben. Violet nennt die Schildkröten nur Krokodile.

Am

Morgen nahm ich die Turnschuhe mit, doch wir hatten kein Turnen, worüber ich sehr erbost war. Um drei Uhr kam ein Glasbläser, den Herr Pfenninger mit dem Überschussgeld der Schulreise zahlte. Der Glasbläser blies sehr schöne Sachen, hauptsächlich Vasen. Nach der Vorstellung konnten wir heim, ich musste noch in den Unterricht. Im Unterricht kam es jedoch aus, dass es „schmutziger Donnerstag“ war, so konnte der Pfarrer uns nicht abfragen und wir hörten eine Geschichte. Ich habe noch vergessen zu sagen, dass Hoffmann wieder in die Schule kommt und auch dass Fromegeat ein faules Kalb ist, denn sie kam am Mittag eine Stunde zu spät, und brachte zur Ausrede „Ich habe halt noch geschlafen.“



Freitag den 5. Februar 1937.

15

Am

Morgen bekamen wir die  
Aufsätze ausgeteilt, in meinem erblickte  
ich die Noten:

Inhalt. 6.

Fehler (Zeichen!) 4.

Schrift. 2.

Aber ich hatte

mir auch keine Mühe gegeben

Schönzuschreiben und keine

Fehler zu machen, denn es

war ja das Tagheft. Am

Abend hatte ich schon um

halb 4 Uhr aus, weil ich

katholisch bin. Ich ging

ins Technikum, in die Chemie-

Abteilung hinüber, wo ich

ein wenig zuschaute, doch

es stank entsetzlich. Ich bekam

noch ein Glasröhrchen und

auch von dem Laden Lutz, vis à

vis dem Gefängnis, vergebens natürlich,

die ich dann überm Feuer beugte.

Am

Morgen hatten die andern  
Modellieren, ich jedoch nicht,  
denn ich musste den Aufsatz fertig  
einschreiben. Nacher entdeckte  
Stöckli oder auch Göge genannt, dass Hunzi  
ein Dieb ist, denn er stahl  
Göge einen Drehbleistift. Am  
Mittag mussten wir unser  
Truppzimmer das wir mit  
„Wildegg“ gemeinsam haben putzen  
doch ein grosser Teil hatte nichts  
zu tun, darum trieb Schuler  
Unsinn indem er in das  
Materiallager des Trupps Artus  
kroch und Brikketts zerschlug  
Nägel vermischte und sonst  
noch Unfug trieb. Als „Werni“  
dazukam, scheltete er Schuler jedoch  
aus, auf dem Heimweg kam  
Roman zu mir, wir diskutierten  
noch mit „Mutzli“, danach kam

Roman zu mir. Wir spielten ein Geschicklichkeitspiel, bei dem ich gewann. Das Spiel ist eine Art ein Automat, nur dass nichts herauskommt. Wir hätten eigentlich „Tour de Suisse“ Bilder einkleben sollen, doch wir waren zu faul, nacher spielten wir noch Schach, wobei ich gewann, dann ging er. Nachher merkte ich, dass eine Schildkröte gestorben war, es war die, von der ich es so halb wusste, denn sie war im Winter nicht eingeschlafen, frass nicht, trank nicht und schlief nicht. Ich beförderte die andere wieder in die Winterschlafkammer, wo sie jetzt hoffentlich schläft, denn die beiden andern Schildkröten mit denen sie zusammen ist, schlafen auch. Dann ging ich schlafen.

Am

Morgen ging ich um halb elf Uhr in die Kirche naheher traf ich Schneider, dem ich noch seine Schundbüchlein zurückgab. Am Mittag fuhr ich nach Frauenfeld mit dem Velo, um den Fastnachts-umzug anzuschauen. Dort sah ich „Neger“ in dem „Bundesbahnwagen“, der am Umzug mitfuhr, sitzen. Ich fand noch zwei Programme, ich verbrauchte übrigens keinen Rappen. Am Abend ass ich in meinem Zimmer Wienerli, Eier, Fladen, Brot und Zeltlein. Nacher schrieb ich das Tagebuch, ich musste von 5 Tagen nachholen weil ich teils zu faul war teils es vergessen hatte. Nacher las ich noch dann ging ich ins Bett.

Diesen

Tag habe ich ziemlich gern, denn ~~wir~~ ich  
habe keine Pappi keinen Unterricht  
keine Jugenriege und keine Musikstunde.

Am Morgen geschah nichts besonderes,  
nur dass ich von Hunzi ein Magnet  
abkaufte für 1 Fr. Wegen mir mussten  
wir am Nachmittag auch nach dem  
Turnen wieder ins Schulhaus zurück,  
denn ich hatte ein wenig zum Spass  
gerammelt. Wir hatten Prüfungsrechnen,  
in dem ich alle löste. Nach der  
Schule bog ich noch Röhrchen aus  
Glas über dem Gas. Nacher lehrte  
ich im Gang extra Salmiakgeist  
aus, so dass man kaum Atmen konnte,  
ich freute mich natürlich diebisch  
über den gelungenen Streich.

Am Abend übte ich noch. Nach-  
her spielte ich noch das Geschicklich-  
keitsspiel mit Herrn Moser dem  
Russen, bei dem ich gewann, jedoch  
nur sehr knapp. Dann ging ich ins Bett.

Dienstag den 9. Februar 1937.

20

Am

Morgen hätte ich um zehn Uhr ausgehakt,  
doch ich musste noch einen Aufsatz  
fertig schreiben, so kam es dass  
ich erst um 11 Uhr aushatte.  
Steffen und ich gingen nun zu  
einem Fotograf und fragten,  
was eine Schulphotografie kosten  
würde, wir wollten nämlich zum  
Schulschluss unserm Lehrer  
ein Album, in das jeder  
seinen Dank geschrieben hat,  
und vorne unsere Photo eingeklebt  
ist, schenken. Am Mittag  
hatten wir Pappi **[Schulfach für Knaben, Werken mit Papier und Karton]**. Nacher  
musste ich nicht in den  
Unterricht. Ich kaufte noch  
das Handorgelstücklein „Addiola  
Caserma“. Ich ging noch in die  
Epa, wo ich 4. Leimtafeln  
und einen Drill? bohrer kaufte.  
Am Abend übte ich noch,  
denn morgen habe ich Stunde.

Am

Morgen hatten wir in der Schule von der Erbauung des Gotthardtunnels. Am Mittag in der Stunde konstatierte ich, dass Hansuli nicht mehr zu uns in die Stunde kommt. Wir bekamen den Marsch „Zürich bei Nacht“. Nach der Stunde ging ich in die Kirche Asche holen, denn es war Aschermittwoch. In der Nacht sotten wir, das heisst Mama und ich die Schildkröte aus, nacher bekam ich den Schild. Ich sott auch noch die Leimtafeln. Ich ging um halb elf Uhr ins Bett, da plötzlich hörte ich einen Knall, ich eilte ans Fenster uns sah, dass soeben zwei Polizisten einen Mann festnahmen, er hatte nämlich einen Schwärmer abgelassen. Da plötzlich rannte der Mann davon, die Polizisten und zwei Burschen ihm nach, doch sie erwischten ihn nicht.

Am

Morgen hatten wir in der Geographie vom Kanton Tessin. Um elf Uhr konnten wir heim nur die Gimnasisten mussten dort bleiben sie mussten Sätze zergliedern ich durfte auch dort bleiben weil ich in der Grammatik nicht einer der besten bin, wir hatten es noch glatt. Am Abend musste ich in den Unterricht, der Herr Pfarrer verteilte die Aufgabenhefte, ich 33/36, das heisst ein 5-6. Nach dem Unterricht kaufte ich 11 Rollen „Damefürzli“ was 2 Fr. machte. Nacher reute mich allerdings das Geld. Ich muss noch beifügen, dass uns von dem Pfarrer verboten wurde zu böggen, was mich sehr enttäuschte, denn sonst wäre ich gegangen. Am Abend backten wir noch Fastnachtsküchlein.



Am

Morgen in der zehn Uhr Pause machten wir Strassenkämpfe, wobei es sehr hitzig zu ging. Nacher gingen wir modeln, ich modelte die Gebirgstrasse, dabei merkte ich, dass sie immer schöner wurde, ich vermutete, dass sie morgen fertig werde. Am Mittag verteilte ich Kalender, das heisst ich wollte verteilen doch die Studenten Scheik, Rumba, Qualm und Ros wollten keine nur Martin nahm einen. Am Abend ging ich mit Mama in ein paar Läden, dabei bekam ich ein Röllchen Einrahmungs Leinwand. Nacher kaufte ich noch eine Damenfürzli Kanone und 20 Schwärmer, nacher reute mich das Geld allerdings wieder. Die Aufgaben machte ich nicht, denn es war ein Gedicht und mich hatte der Lehrer noch nie darangenommen zum Aufsagen, er dachte: „Der kann es ja schon.“

Am

Morgen hatten wir Schulbibliothek, ich nahm das Buch „Tom Hansom der Flieger“. Von zehn bis elf mussten wir das Gedicht aufsagen. Da plötzlich sagte Herr Pfenninger: „Bruno sag es mal auf“. Mir setzte fast der Herzschlag aus, denn ich hatte es ja nicht gelehrt. Herr Pfenninger merkte das bald und sagte, ich müsse das Gedicht dann nach der Fastnacht aufsagen, so erging es noch zweien. Nachher hatten wir Modelli, ich machte mein Relief fertig und es stand als eines der mittleren im Kasten. Wir hatten keine Pfadi. **[Zwischen den Zeilen reingeflickt]**

Am Nachmittag sollte ich beichten gehen denn am Sonntag, das heisst morgen war General-Kommunion und ich war jetzt schon lange nicht mehr gewesen, doch ich ging nicht. Ich habe noch vergessen zu sagen, dass das Bürofräulein wieder gesund ist.

Fastnacht

ein Zauberwort für Buben  
und Mädels, heute war der so  
berühmte Tag. Am Morgen ging ich  
in die Kirche. Am Mittag um  
2 Uhr kamen Hermann Zwanzig  
und Eugen Ott zu mir. Wir sassen  
auf das Fenstersims und schauten dem  
bunten Treiben zu, manchmal gab  
es Stockungen, zum Beispiel wenn  
eine Schnitzelbank hielt ich  
geriet vor Eugen und Hermann kamen  
in eine solche und zwar mit dem  
- - Velo die Leute schimpften und  
mich warf es fast um von dem  
„Chäsen“. **[Vermutlich erzählten Eugen und Hermann, dass sie bei der Velofahrt zu Bruno**

**Stefanini mitten in eine Schnitzelbank hineingerieten, was Bruno sehr amüsierte.]**

Alex kam nachher noch  
wir warfen Schwärmer, Damefürzli,  
Zündhölzchen und sonst noch  
allerlei Unrat auf die Leute hinunter.  
Wir assen noch Fastnachtsküchlein  
Nacher gingen wir an einen  
Umzug, wir bekamen Lampions

der Zweck des Umzugs war, den Fastnachtsbögg zum Feuer zu geleiten, vorne war der Wagen mit dem „Bögg“, dann kam die Stadtmusik in ehemaliger Soldatenuniform und dann die Kinder mit den Lampions, es nahmen etwa 300 Kinder teil an dem Umzug. Ich vergass noch zu sagen, dass es noch ein Umzug gab, es war der Auto-streikumzug, der an den 5. Juli mahnte, wo fast kein Auto fuhr wegen Alkoholsbeimischung ins Benzin. Zuerst kam die Musik dann ein Zigeunerwagen mit der Aufschrift „Ich muss fahren Kantonsverweisung“, und ein Wagen mit der Aufschrift „Wir fahren mit Trauerwellen“ usw. Beim Feuer unten verbrannte man dummerweise zuerst den Bögg, so dass man in nicht einmal recht sah, und nacher brannte zum grossen Spotte des Puplicums das Feuer nicht. Nacher verlor ich noch 1. Schwärmer, und dann nägelten wir noch Hüte.

Am

Morgen wurde ich von einem heftigen Knallen geweckt, das erinnerte mich, dass heute Fastnacht war. Nacher ging ich zum Feuer hinunter und sah, dass dieses über die Nacht auf einer Seite abgebrannt war, es sah jetzt aus wie eine Befestigung. Ich noch den Schwärmer suchen, ich brauchte nämlich nur den Spuren nach, die Zwanzig und ich gestern machten, ich fand ihn aber nicht, dafür fand ich noch einen unverbrannten Teil einer 20 Fränkigen Rakete, die gestern an einer Stelle beim Feuer wahrscheinlich von der Stadt aus abgelassen wurden. Ich machte noch ein Feuer in einer Kanne, in der es noch ein wenig Petrol hatte. Am Mittag kamen Hermann, Alex und Eugen zu mir und zwar in voller Kriegsausrüstung Zwanzig war Westmann, Alex und Eugen

Indianer. Wir gingen in die Wirtschaften, um uns die Dekorationen anzusehen. Manchmal kaufte Zwanzig auch ein Bürli, damit uns die Leute nicht so anschauten. Wir gingen noch in die Helvetia, wo wir grossartig an einen Tisch sassen und der Musik oder Kappelle zuhörten, Zwanzig kaufte noch ein Bürli, dann gingen wir in das Restaurant Falken, wo der Bürgerkrieg dekoriert war. Zwanzig kaufte noch 7 Schwärmer, die wir dann abliessen in einer Flasche, dann gingen sie heim. Um 8 Uhr kamen sie wieder und wir gingen ins Terminus, wo es aber gar nicht so grandig dekoriert war. Ich liess noch einen Schwärmer ab und dann gingen wir zu Zwanzigs Tante, er bekam dort 1. Fr. Nacher gingen sie heim, als ich heimkam brannte das Licht im Saale nicht und man musste sich mit Kerzen usw. helfen, die Leitung war unterbrochen. Dann ging ich ins Bett.

Dienstag den 16. Februar 1937.

29

Am

Morgen hatten wir glücklicherweise um 10 Uhr aus und ich machte mich auf die Socken und schrieb im Büro einen Brief an die Steinfels A.G., den ich jedoch nachher verriss. Ich habe noch vergessen zu sagen, dass ich das Gedicht gekonnt hatte. Am Nachmittag hatten wir Pappi, wir machten die Schachtel fertig. Nachher hatten wir Unterricht, doch ich ging nicht, ich fehlte, das 1. mal, ich ging nicht, weil er mich sonst ausgescholten hätte, weil ich nicht komuniziert habe.

Mittwoch den 17. Februar 1937.

Am

Mittag in der Stunde konnte ich es nicht so gut, denn ich übte wie immer viel zu wenig. Nacher fuhr ich mit dem Velo heim, auf dem Heimweg fiel Hedi Hartmann meine Stunden-genossin um. Ich musste darüber fest lachen.

Donnerstag den 18 Februar 1937.

30

Am

Morgen hatten wir Prüfungsrechnen doch ich streikte und machte nur 1½ Rechnungen richtig statt 6, darüber wurde Pfenninger wütent. Dafür war ich dann im Turnen gut! Am Mittag schrieb mir Mama eine Entschuldigung für mein Fehlen im Unterricht. Sie schrieb: „Er hatte später aus in der Pappi“, was ja auch stimmte, doch ich wurde ja nicht durch das verhindert.

Freitag den 19. Februar 1937.

Am Morgen

konnten wir Masken malen. Am Mittag hatte ich um 3 Uhr aus. Daheim flohnte ich, doch nachher übte ich. Dann ging ich in ein paar Läden zu fragen, was ein Elektrisier Apparat koste. Reim Beck (-Löpfe) verstanden sie Elektrischer Rasierapparat, worüber ich grandig lachen musste. Am Abend spielte [ich] noch Schach mit Herr Moser.



Missliche Schrift [in der rechten Randspalte gestürzt eingefügt]

Am

Mittag hatten wir Pfadi, doch es „seichte“ und viele Pfader kamen nicht zur Übung. Im Gehweg stalen ein paar Pfader Reis und wir mussten sie verfolgen. Das heisst sie stahlen natürlich keines, aber es war eine Verfolgungsübung. Am Ziel angekommen kochten wir Reis und Tee was beides sehr gut war. Nacher entschloss ich mich am Sonntag, das heisst morgen, ans Winterthurer-Pfadi Skirennen zu gehen. Auf dem Heimweg erklärte mir „Eu“, dass er auch ins Realgimmy gehe, er erzählte mir davon. Dann sahen wir Winterthurer Pfaderinnen, die einen Fackelzug machen wollten. Roman kam noch zu mir, wir spielten Schach und er ass bei mir. Baden Powell hat jetzt den 80. Geburtstag er ist noch sehr rüstig beisammen. Der Trupp Parzival feierte das 10jährige Jubileum. Am Abend machte ich alles bereit für den morgigen Tag, ich nahm mir vor, um 5 Uhr aufzustehen. Werni sagte uns noch ein neues Pfadilied.

Morgens

5 Uhr erwachte ich. Sofort kleidete ich mich an, da sah ich dass ich den Skistock noch auf der Winde hatte, jetzt ging ich mit Mama auf die Winde. Nachher ging ich noch in die Kirche. Ich hätte zwar sofort nach Ebnat-Kappel fahren können, wenn ich nicht in die Kirche gegangen wäre. Nacher ging ich auf den Bahnhof wo ich Rupli, Böty und Schuler antraf. Ich musste  $\frac{3}{4}$  Stunden warten auf dem Bahnhof. In Ebnat-Kappel musste ich den ganzen Weg bis zur Stangenhalde laufen, denn fahren konnte ich nicht weil ich keine Felle hatte. Beim Aufstieg sank ich immer ein, mit den Schuhen und es war sehr [reingeflickt] beschwerlich, dabei hatte ich noch nichts gegessen. Auf einmal trieb mir der Wind den Handschuh fort, für immer. Jetzt fror ich, das Skirennen war übrigens auch noch [reingeflickt] [eine] Krise.

Dann kehrt ich in eine Teestube ein, mit nassen Hosen denn ich flog auch ein paarmal. Am Bahnhof ass ich noch einen Servilla und Johannisbrot. Ich musste 2 Stunden warten denn der Zug fuhr mir 2 mal fort.

Ich muss hier einfügen dass  
ich ein liederlicher Kerl bin,  
denn heute haben wir den 18. April!!!!  
und ich habe das Tagebuch, aus  
Faulheit, nicht geschrieben. Ich will  
nun ganz kurz nachholen was ich  
versäumte zu schreiben: Kurz vor  
dem Anfang der Probezeit! 40 Min.

**[Mit Bleistift geschrieben]**

Ich bekam das goldene Abzeichen von der Stein-  
fels. Zelt aufgelebt **[unklare Bedeutung]** Jugendrige ausgetreten,  
Jungschar eingetreten. Das mit Bleistift geschrie-  
bene, habe ich 40 Min. vor der Probezeit  
geschrieben.

Es bleibt mir noch zu schrei-  
ben dass die Osterfahrt schön war. Wir  
fuhren über Gomiswald, Pfäffikon, wo wir  
Hansens Grab besuchten, Höllengrotte Baar,  
wo ich noch Tropfsteine bekam, und über  
Einsiedeln. In den Ferien ging ich die  
Museumsmesse besuchen wo es mir nicht  
sonderlich gefiel. Nachher ging ich mit  
Mama 2. Tage aufs Schneebelhorn,

Es hatte  
noch  
eine  
schöne Kä-  
sserei an-  
gefangen  
bei der  
Aldo Violette und ich Trudi **[unlesbares Wort]** hatte aber im  
1936 nicht 1937. **[In die rechte Randspalte und an den unteren Blattrand gequetscht]**

wo ich eine Portemonnaie Geldtasche die 18-19 Fr. wert war, im Schnee fand, ich bekam 1,50 Fr. Finderlohn. Wir besuchten noch die Feste Yberg, die 2 Geheimgänge hat, in Wattwil. Andertags kaufte ich einen Chemiekasten auf den ich schon lange gespart hatte, er kostete 11½ Fr. Ich habe übrigens Zwanzigs ganze Markensammlung gegen ein paar Steinfels Bilder bekommen desgleichen von Greis. Ausserdem brachte ich in den Ferien die Markensammlung, Schokoladenbildersammlung, von denen ich von Zwanzig etwa 150 Stück erhielt, in Ordnung gebracht. Ich bekam von Aldo noch einen 7 fränkigen sehr schönen Pfadfinderdolch. In der Pfadi hatten wir einen Elternabend der noch ganz glatt war. Auch hatten wir einen Stadt Durchzug der auch nicht zu verachten war. Nach den Ferien kamen Eugen Ott, Zwanzig, und ich total auseinander in der Schule. Ich habe noch vergessen zu sagen, dass Honegger und Aldo mich in den Ferien fesselten und dass Honi am Abend noch Ermida fünfmal küsste

im Keller wobei ich Ermida hielt denn ich glaubte Honi wolle nur aufschneiden. In den Ferien fesselten wir übrigens Sattler ganz erbärmlich an einen Stuhl. Nach den Ferien fand ich eines Tages eine kleine Schildkröte die ein Knabe, mit den Worten Ich wisse schon von wem, abgegeben hatte, doch ich weiss es jetzt nach 2 Wochen noch nicht von wem, ich vermute jedoch von Falchetto der in Kempththal wohnt. Wir haben noch nicht lange Verdunklung gehabt, an diesem Abend ging es hoch her wir hörten Trompeten auf der Strasse das heisst Greis und ich. Und die ganze Strasse war voll Leute, man hörte jodeln singen pfeifen usw. Greis und ich warfen Orangenschalen den Offizieren an und neckten Häne, ein Mädchen, das bis in die 6. Klasse zu mir in die Schule ging, indem wir sie riefen und sie dann blendeten so dass sie mich nicht kannte. Von dort an ging ich viel mit Greis, wir signalisierten zu einander. Ich ging auf seine Zine **[Dachzinne]** wo man herrliche Aussicht hat, denn er wohnt jetzt bei Kienast.

Er kaufte mir noch ein Steinfels Album  
ab für 80 Rp. und half mir den Schildkrötenstall  
machen und Jä-Soo [Begriff erscheint mehrfach, vermutlich ein Getränk] auspacken.

Wir untersuchten übrigens noch das Gemäuer  
unseres Hauses um zu schauen, ob viel-  
leicht ein Schatz im Gemäuer wäre,  
wir fanden ~~viele~~ ein paar verdächtige  
Stellen, denn das Haus ist aus dem  
1621 vielleicht aber auch dort nur reno-  
viert worden. Greis schenkte mir noch  
2 Steine, ein kleines Stempelkissen und  
eine Signalisierkarte und  
einige doppelte Micki-Mause Bildchen,  
wofür ich im Orangen, von denen wir  
einen ganzen Korb voll hatten, und  
„Tschingebrötli“ gab.

Ich muss nun noch  
etwas über die Probezeit berichten. 1. bin  
ich durchgekommen, ob mit „Schwein“ oder  
nicht kann ich nicht sagen, in der Probe-  
zeit war ich in: Française mittel, in Deutsch  
gut, in sauberer Heftführung nicht gut, in  
Rechnen nicht gerade bombenhaft, in Na-  
turkunde gut, in Geschichte gut, in Geo-  
metrie nicht gerade der schlechteste, in

Geographie - gut, in Schreiben - mittel,  
im Notenlesen (Singen), schlecht, im Turnen  
- mittel, im Schwimmen schlecht, in  
Grammatik mittel, in der Religion mittel-gut  
und im geometrisch Zeichnen mittel.

Hr. Bosshard

knallte mir übrigens auch ein paar zu-  
viel hin, er ist mit Schuler, Gattiker, Schoch auch  
parteiisch, sonst ist er gut.

Ich habe

jetzt 102 Schundbüchlein alles Torring, **[Rolf Torring's Abenteuer, Romanheft-**

**Reihe, von 1933-1939 erschienen insgesamt 445 Fortsetzungsbände.]**

in meiner Leihbibliothek. Mit meiner  
Handorgel geht es nicht gut, denn wir  
haben in der Sekundarschule viele Aufgaben  
und so kann ich nicht viel üben  
und darum wird natürlich Hr. Baur  
böse wenn ich es nicht kann.

Mit

meinen Sammlungen geht es ziemlich  
vorwärts hauptsächlich bei  
den Marken, denn ich habe jetzt  
viele Pro-Juventute umgetauscht  
und diese bekommen später mal Wert.  
Ich führe auf der andern Seite geschwind  
die Sachen an die ich sammle

Ich sammle:

1. Marken
2. Schokoladenbildchen & Schokoladenumschläge
3. Steine
4. Muscheln
5. Zähne & Krallen für Ketten
6. Seltene Sachen aller Art
7. Altertümer
8. Münzen
9. Steinfels Bildchen & Packungen und Federn **[in Handschrift ergänzt]**

Verrückt nicht wahr!!!!!!!!!!!!!!!  
mit meinem Zelt geht  
es übrigens rasch vorwärts. Wir  
haben nun ein Totem, Fahnen, Kasse,  
Bibliothek und viele andere Sachen  
siehe Zeltbuch. In den Pfadfindern  
gefällt es mir nicht mehr so gut  
trotzdem machte ich das Pfingst-  
lager am Bichelsee mit. Am Samstag-  
mittag ging alles recht zu, wir mussten  
das Lager aufrichten. Am Sonntag wollte



ich in die Kirche gehen doch ich ging  
 viel zu früh und nachher musste  
 ich das Frühstück einnehmen und war  
 so zu faul um in die Kirche zu gehen.  
 Mittags gingen wir zu einem Streif-  
 zuge aus. Als wir heimkamen kam  
 „Büsi“ wie verückt angerannt und er-  
 klärte er habe Serge, Busel und  
 Rugeli schlichen um unser Lager herum  
 diese drei kamen von der Oberpfader  
 prüfung um uns verückt zu machen.  
 Wir spurteten sofort nach dem Lager  
 wo ich entdeckte, dass die Schurken uns  
 die drei Fähnlein gestohlen hatten.  
 Wir erwarteten einen Überfall in  
 der Nacht, so machten wir Stechpalmen  
 die an lange Stecken gebunden waren,  
 Stricke um sie zu fesseln,  
 Stricke in geringerer Höhe um  
 das Lager gespannt,  
 damit sie darüber stolpern und  
 Alarmvorrichtungen wie folgende  
 Zeichnung zeigt, bereit. Üb-  
 rigens verdoppelten wir noch  
 die Nachtwachen, ich war bis

Pfosten Gamellendeckel

Gamelle

Sobald jemand

an den Strick

kommt klappert

es.

**[In die rechte Randspalte reingequetscht, Skizze und erklärender Text]**

12 Uhr in der Nachtwache mit drei andern  
~~ich hatte jedoch am wenigsten~~ „Schiss“  
trotzdem Seiler bei ihm Kempf war, kam er  
immer wieder gelaufen und berichtete  
es wäre unheimlich worüber ich so la-  
lachen musste dass die andern fast er-  
wachten. Isliker sass übrigens immer  
beim Feuer und unterhiet es und so  
war er nahe an dem großen Führerzelt.  
Ich hatte also somit den gefährlichsten  
Platz und trotzdem am wenigsten  
Angst. Wir wurden jedoch abgelöst  
und erfuhren am andern Morgen, dass  
nichts geschehen war. Gegen Abend  
brachen wir die Zelte ab und fuhren  
nach Hause wobei Umiker noch den  
Hut verlor. Ich ging übrigens noch  
an die Landsgemeinde wobei es einen  
glatten Hindernisslauf gab, in dem  
„Marder Kyburg“ 9ter machte, sonst  
war nicht viel los. Wir frassen üb-  
rigens noch Spagetti zum z. Mittag  
und ich soff sehr viel Tee.

An

einem Sonntag machte ich eine Reise auf's Stanserhorn mit dem Nachbarn-Verein mit, ich nahm die Handorgel mit, in Luzern, das ich schon kenne, weil ich einmal in Luzern im Spiegelsaal, im Gletschergarten und im Panorama der Bourbakiarmee war, stiegen wir vor einem Restaurant [ab], das sich hochtrabend Floragarten nannte. Nachher fuhren wir geradewegs unter den Klängen der Handharmonika auf Stans zu. Dort mussten wir noch warten bis das Zahnrad-Bähnlein unten angekommen war. Diese Zeit vertrieb ich mir damit, dass ich das historische Museum von Stans besuchte. In dem Museum sahen wir Gemälde, von Künstlern aber auch alte Buffets und Stühle von anno dazumal. Auch Schnabelschuhe-Spitzen, die bei der Sempacher-Schlacht von den Österreichischen-Rittern abgeschnitten worden waren um

besser kämpfen zu können. Alte Reliquien waren auch vorhanden. Alte Fahnen wurden von uns auch bewundert. Plötzlich, ehe wir alles gesehen hatten, wurde uns gemeldet, dass das Bähnchen angekommen war. Wir eilten so stark, dass ich noch den Kittel vergass, den ich aber in aller Eile noch holen konnte. Im Bähnchen standen wir zuvorderst auf der Plattform, immer auf dem halben Weg, von einer Station zur anderen kam uns ein Bähnchen entgegen, das durch seine Schwerkraft uns hinaufzog. Auf dem Stanserhorn schauten wir uns die Gegend an, und assen darauf Zumittag. Zum Schluss gab es einen guten Glace-Desert. Während der Abfahrt wurde es einem durch die Steilheit der Strecke, unwohl. Unten angelangt sahen wir einen Automat, in den wir ein 10 Rappenstück warfen, der darauf eine Vorstellung von tanzenden Mädchen und Paucken-schlagenden Chinesen gab.

Darauf bestiegen wir wieder das Auto  
und fuhren nach der Tellskapelle, wobei  
ich auf der von den Schulkindern gekauften  
Hohlen-Gasse, wobei ich auch geholfen  
hatte, schritt. **[Unklare Bedeutung, vermutlich symbolischer Kauf der Hohlen Gasse.**

**B. S. hat sich an diesem Kauf auch beteiligt.]**

In der Tellskapelle bestaunten  
wir dieses Bild:

**EINGEKLEBTE ANSICHTSKARTE**

**Freske i. d. Tellskapelle a. d. Hohlen Gasse bei Küssnacht. „Tell's Tod“**

Nachher fuhren wir an der Königin-  
Astrid-Kapelle vorbei, wo sie zu  
Tode gestürzt war mit dem Auto.  
Wir assen noch zu Abend,  
wobei ich und Armando Fantoni  
noch ein Konzert gaben, ich mit der Handorgel  
spielte und er mich mit dem Klavier begleitete.

Um 10 Uhr kamen wir heim,  
nicht an, denn wir brannten nicht.  
Ich konnte die Aufgaben nicht mehr ganz  
Machen, doch Hr. Bosshardt mein Lehrer verzieh mir am  
andern Tage.

An einem schönen Tage hatten wir  
unsere Schulreise, wir fuhren bis  
Ossingen, von dort aus gingen wir  
an den Hausersee [**Husemersee**], dort hielten  
wir unsere erste Rast und  
ich wollte einen Frosch fangen  
worauf mich Lehrer Bosshardt  
fast hinein warf nachher  
schritten wir durch einen Sumpf  
und ich machte mich daran  
einen zu verhauen weil dieser  
Franco half, nacher schritten  
wir gegen Schaffhausen. Dort  
bestiegen wir ein Sulzer Motor-  
Schiff, worauf es in höllischer Fahrt  
Stein am Rhein zueilte. Dort  
stiegen wir aus, und trafen  
auch zwei andere Klassen  
von Winterthur, nachher stiegen

wir nach dem Schloss Hohenklingen  
~~wir~~ hinauf, wo ich als fünfter  
 ankam (Pfui) denn ich wusste  
 am Anfang ~~schon~~ nicht dass es kein  
 Rennen gab.

**EINGEKLEBTE, PRIVATE FOTOGRAFIE, SCHULKLASSE**

Geschenkt  
 worden  
 von der  
 „Zwickeri“

Diese Photo-  
 graphie zeigt  
 unsere Klasse,  
 als wir am  
 Hausersee [**Husermersee**]  
 lagerten.

**EINGEKLEBTE ANSICHTSKARTE, SCHLOSS HOHENKLINGEN**  
**Fliegeraufnahme Schloss Hohenklingen, Stein a. Rhein**

Dieses  
 Bild  
 zeigt  
 Schloss  
 Hohen-  
 klingen  
 in dem  
 Schloss  
 hatte  
 man  
 eine [**unlesbares Wort**]  
~~man~~ eine schöne Aussicht, sonst sahen

wir nur noch den Rittersaal,  
das andere war der grösste Bruch.  
Wir kehrten in Stein am Rhein nochmals  
ein, und bestaunten darauf die Bilder,  
die die Stein am Rhein-Häuser  
schmücken. Nachher schritten wir  
nach Stammheim. Von dort  
aus fuhren wir nach Winterthur.  
Ich vergass noch zu schreiben, dass  
Künzli in den Rhein eine Flaschen-  
post warf, auch Hakenkreuz Flaggen  
sahen wir in Massen.

In den Ferien  
wurden wir vom Götti auf eine vier-  
tägige Autoreise eingeladen. An einem  
Dienstag Morgen fuhren wir mit einem  
klapprigen Renault, den Bernhard  
für 60 Fr. ausgeliehen hatte, gegen Freien-  
bach. Als wir vor Pfäffikon Kt. Zch  
fuhren, machte es plötzlich Pffffff  
platt!! war die Feststellung. Sofort  
wurde der Ersatzpneu aufmontiert.  
Und die Fahrt ging weiter bis Pfäffi-  
kon wo wir am gleichen Rade



wieder platt hatten, denn der Pneu war durchgerieben. Nach 2 Stunden ging die Fahrt weiter. Da sahen wir plötzlich ein Eisenbahnunglück, wir stiegen aus und eilten der Unglücksstelle zu. Wir erfuhren, dass es weder Schwerverletzte noch Tote gegeben hätte, denn es war ein Güterzug. Die Wagen waren direkt auf- und ineinander geschoben. Die Elektrische fuhr nämlich in einen Puffer auf totem Geleise, wegen falscher Weichenstellung, der Puffer riss nun einen Signalmast mit elektrischen Drähten hinunter. Die Elektrische war tief in die Erde hinein gefahren. Es war vor 1½ Std. passiert. Als wir beim Auto angelangt waren sahen wir, dass es zum dritten Male platt hatte. Wir fuhren vor eine Garage und liessen flicken. Nach einer halben Stunde fuhren wir weiter. Wir besuchten Hansens-Grab in Freienbach und legten einen Strauss nieder. Nachher fuhren wir weiter Glarus zu. Doch

bei Niederurnen hatten wir abermals Reifenschaden. Jetzt wurde Götty radikal und kaufte einen Pneu für 60-80 Fr., der ihm dann der Vermieter des Autos zahlen musste, denn es lag an der Lotterhaftigkeit der Pneus. In Glarus besuchten wir das Grab meiner Mutter ihrerer Mutter also meiner Grossmutter. Von dort aus fuhren wir auf den Kerenzerberg wo wir zu Mittag assen. Es gab Salami Chianti und Brot natürlich alles von zu Hause mitgebracht. Wir sahen noch ein paar Buben zu die in Hirtentracht das Augustfeuer erstellten. Ich fand noch ein paar Steine die ich als eisenhaltig anschaute. Nach dem Essen fuhren wir zum Wallensee hinab und von dort aus nach Sargans wo wir das Schloss bestaunten. Gegen Abend kamen wir in Klosters an wo wir Benzin und Wasser tankten. Als wir gegen Zernez fuhren streiften wir ein

Auto ein wenig worauf der Insasse hinaus kam und eine dumme schwang er fragte nach dem Namen usw. bis es meinem Götti zu dumm wurde und er als Wohnort Birsfelden angab statt Basel. Dann schrieb der Idiot noch die Nummer auf, die der Vermieter des Autos jedoch auch nur gelehnt hatte. Und das alles wegen einer 15 cm langen Schürfung die mit 5 Fr. gut gewesen wäre, die Zuschauer lachten den Löli aus der übrigens noch die Polizei rufen wollte!!!!!!! Er brachte immer wieder den lächerlichen Spruch: „Ich bin gestanden und bitte sehr.“

Erstens **[reingekritzelt]** war er es noch nicht ganz und zweitens war das keine Entschuldigung, drittens musste jemand fahren sonst hätte es eine Stockung gegeben, viertens stand er fast mitten in der Strasse und fünftens waren beide Chauffeure, also mein Götti und der Tubel, ~~schuld~~ und die schmale Strasse schuld. Denn mein Götti fährt schon mehr als dreissig Jahre folglich ~~kann~~ wird er schon

fahren können. In Zernez stiegen wir, als wir die ganze Herrlichkeit Graubündens genossen hatten, ab. Und schliefen in einem altertümlichen Gasthaus mit saubern Betten, sehr schön nach einem Tag mit einer Hindernisautoreise.

Am andern Morgen fuhren wir gegen Davos und von dort aus über den Flüela Pass, wir sahen jetzt plötzlich kleine S.O.S. Haltestellen, die eine Spritzkanne hatten um Wasser in den Kühler füllen zu können, sie waren natürlich in der Nähe eines Bächleins. Wir passierten noch den Julier und den St. Bernardino, auch den Monte Ceneri überfuhren wir. Mein Vater stellte übrigens auch noch 2 Tessinerinnen an für zu Hause. Auf dem St. Bernardino fuhren wir noch in einen Wegstein es schadete aber nichts. Wir assen an einem sprudelndem Bache in den ich, Aldo und Papa hineinfielen, ich suchte auch noch schöne Steine. In Locarno ass ich beim Warten auf

Papa, der in ein Stellvermittlungsbüro, das aber inzwischen verlumpt war, gegangen war, ein Glace. In Lugano fuhren wir bis zur italienischen Grenze, also Gandria. Am Abend kehrten wir in ein Hotel ein, das den Hochtrabenden Namen „Erlöser“ trug. Götti stellte seinen Wagen in den Hof des „Hotels“ äh ich wollte sagen der Pinte. Im Schlafzimmer hatte es Blechbetten. Vor dem Schlafen gingen wir noch in Lugano herum, die Luft war lauwarm und wir hörten schmelzende Musik. Über dem See sahen wir die Lichter der italienischen Spielhölle Campione. Am andern Morgen stand ich früh auf und hörte staunend wie Papa, der in einem Erker schlief, einen Hafen voll abgestandener Seich fand im Nachtschchen, wir gingen nachdem wir lange im Hausflur gewartet hatten, weil noch geschlossen war, mit Bernhard an den See und ich wollte unbedingt Bötchen fahren.

was dann auch geschah, nachdem  
Papa Aldo geholt hatte. Im  
See sprang ich in den See natürlich  
mit den Badhosen sowie Bernhard  
und Aldo auch, das Wasser **[war]** sehr warm.  
Bernhard schwamm sehr lange und  
sehr gut. Während ich, weil ich erst  
diesen Frühling gelernt hatte **[zu]** schwimmen,  
krisenhaft schwamm, wobei Papa und  
Aldo noch Angst um mich hatten.  
Wir fahren am Morgen noch nach  
Chisso zu der Rigetta, einem ehe-  
maligen Serviermädchen von uns,  
übrigens eine Verwandte des früheren  
Wirtes Realini. Aldo spielte noch Billard mit mir.  
**[reingeflickt]** Beim Tessin warf  
ich noch eine Flaschenpost hinein.  
In der ein Zeitungsausschnitt mit  
Bild von der Erschiessung Ras Des-  
tas und noch geheimnisvolle Zeichen  
waren um den Finder neugierig  
zu machen. Auf dem Gotthard, den  
wir bald erklommen und die  
Forts bestaunt hatten, assen wir und  
ich suchte und fand einen ganzen

Haufen Kristalle. Wir bestaunten noch das Suwaroff Denkmal und die Schöllenen mit der Teufelsbrücke und ein Bild des Teufels. Im Tal unten fuhren wir durch die von Kinderlähmung heimgesuchten Gegenden Erstfeld usw. dann das zweitemal durch die Axenstrasse. Dann tankten wir noch bei einem Tank, Benzin den Liter noch **[reinkorrigiert]** zu 43 Rp. und nicht wie die andern Tanke schon **[reinkorrigiert]** für 45 Rp. Um 8-halb 9 Uhr waren wir daheim.

Am andern Morgen fuhren Mama, Aldo Götti Tante und ich nach der Grimsel ohne Papa und ohne Ermida, die zuerst ~~auch~~ statt Aldo mitkommen sollte. Zuerst durchs Tösstal dann das Reusstal hinauf, wo ich bei einem Stausee Kristalle kaufte, dann schwenkten wir nach Hospental ab, wo ich die Ruine besuchte von der ich die Geschichte „Der Schmied von Göschenen“ gelesen hatte.

**[Achtzeilige Leerstelle ohne eingeklebte Fotografie]**

Wir fahren über die Flüela auf die Grimsel. Von dort aus zum Stausee hinab dann passierten wir in der Nähe der Ahreschlucht, die wir jedoch sowie die Viamala-Schlucht nicht besuchten. Dann fahren wir über den Brünig nach Hause, auf dieser Strecke machte ich mal die Türe auf während der Fahrt aus Kalberei. Doch es nahm mir fast den Arm hinaus denn der Wind riss die Türe noch mehr auf. Zum Glück brachte ich sie wieder zu, sonst hätte es noch ein Autounglück geben können wegen dem Streifen. Das folgende Bild zeigt die Grimsel-



**EINGEKLEBTE ANSICHTSKARTE**

**Gletsch und Grimselstrasse**

Vor der Grimsel gab es beim Rohne-  
gletscher übrigens noch eine Stauung  
die  $\frac{1}{4}$  Stunde dauerte an der das Post-

auto schuld war, weil es nicht  
gewartet hatte.

Dieses Bild zeigt das Valle Tremola,  
unser Aufstieg auf den Gotthard.

**EINGEKLEBTE ANSICHTSKARTE**

**Valle Tremola – Gotthardstrasse**

Valle Tremola heisst – Tal des Zitterns.

In den noch übrig bleibenden  
14 Tagen verbrachte ich die Ferien  
mit Mama, Ermida und Aldo in  
Strahlrüfi, von der hier einige Bilder sind.

**ZWEI EINGEKLEBTE FOTOGRAFIEN**

**Mit Blick auf die Landschaft und das Berggasthaus Strahlrüfi**

**EINGEKLEBTE ANSICHTSKARTE**

**Kurhaus Strahlrüfe, Alp Palfries 1645 m ü. M. mit Spitzmeilen. Bahnstation Trübbach.**

Ein neues Bild der Strahlrufe

**EINGEKLEBTE FOTOGRAFIE**

**Mit Blick auf das Berggasthaus Strahlrüfi**

Blick vom Känzeli aus auf den Wallensee.  
Strahlröfe von hinten gesehen

59

**ZWEI EINGEKLEBTE FOTOGRAFIEN**

Strahlrüfi noch ohne Rossstall, der während  
wir dort waren, das heisst im 1934 erbaut wurde.

Eine schöne Felsenpartie genannt  
Wir erstiegen das heisst Mama, Ermida und ich!!!  
**[reingeflickt]** das Furkeli, eine  
Kletterpartie, die ob ihrer Kitzligkeit  
berühmt war an einem Morgen, als wir  
auf die Edelweissuche gingen, wir  
fanden doch sehr wenige. So dass wir immer

höher stiegen bis wir zuletzt kaum  
mehr zurückkonnten so erstiegen wir  
es ganz von dort aus gingen wir  
über eine Wiese die von Edelweiss  
ganz übersät war so das Ermida  
das erste allein gefundene Edelweiss  
pflücken konnte. Wir trafen als wir  
schon in der Nähe des Alviers waren  
ein paar Deutsche ← Pfui. Einer hatte  
einen Rausch denn er trug einen  
Sonnenschirm und einen Eispickel.  
Sie fragten uns nach dem Alvierweg  
worauf wir ihn ihnen zeigten. Meine  
Mutter meinte zuerst, der mit dem Sonnen-  
schirm sei ein Knabe, worauf sie ihn  
mit Du anredete tue doch emol din Sunneschirm zue. **[reingeflickt]**  
Die Tubel überquerten  
ein Schneefeld mit Eispickel bis sie  
dann merkten, dass es besser gehe wie  
wir es machten, nämlich mit den  
Füssen. Fast auf dem Gipfel anlangt  
musste Ermida, die sich bisher ganz  
schön gehalten hatte, bei jeden  
10 Metern absitzen, auch Mama war  
müde. Während ich sicher und gleichmässig  
mit mehr als 600m **[schwierig entzifferbar]** Vorsprung vor den  
Deutschen als erster **[unlesbares Wort]** Alvierhütte, die von



**EINGEKLEBTE ANSICHTSKARTE**

**Neue Alvierhütte**

Unser Aufstieg nach der Hütte vom Furkeli aus. Wir kamen erst um drei Uhr nach der Strahlrüfi, wo ich drei Moste trank. Ich fand auf der Strahlrüfi noch ein paar schöne Steine, die ich für meine Sammlung brauchte. Sonst war es wie alle Jahre. Wir hatten noch ein Strandbad.

Vor den Ferien fuhr ich einmal mit meinem Handharmonikalehrer Herr Baur nach Frauenfeld, wo er ein Konzert veranstaltete. Es war unterhaltend, doch nach einiger Zeit langweilig

Auf der Heimreise machte ich mich mit Göge lustig, indem wir Abortpapiere voll Wasser machten und zum Fenster hinauswarfen, worauf es andern Leuten ins Gesicht flog. In Oberi stiegen wir aus, dann besuchten [wir] Göges Grossmutter und Göge spielte ihr was vor. Wir assen Biskuit und tranken Most, worauf wir etwa um 8 Uhr nach Winterthur abzottelten und um 9 Uhr dort ankamen. Dann machte ich noch meine vergessenen Aufgaben, Baur reiste noch in diesen Sommerferien mit seinen Schülern nach Paris an die Weltausstellung.

Mein Vater reiste vor den Sommerferien nach Paris an einen

**EINGEKLEBTE ANSICHTSKARTE, TEILWEISE ÜBERKLEBT MIT HANDBESCHRIFTETEM, ORANGEM PAPIER**

**Exposition Internationale Paris 1937**

**Welt-Ausstellung 1937 Paris [Handbeschriftung]**

Kongress, wobei er die Weltausstellung besuchte, von der hier zwei Bilder sind:  
Im Vordergrund ist der Schweizerpavillon.

Wir sehen den russischen Pavillon.

Vor den

Ferien warfen ~~wir~~ übrigens Mütsch, sein **[Wuhrmanns]** Liebling,  
unserem Geometrielehrer

Wuhrmann oder auch „Wümme“ genannt eine Kreide  
ins Wasser. „Wümme“ meinte nun, wir hätten den Schwamm

auf die Kreiden gelegt und sie seien so nass geworden. Doch als Gächter, der vor mir sitzt, lachte, weil die Kreide brach und nicht recht schrieb, musste ich auch lachen. Da hieb „Wümme“ Gächter eins an die Backe, und fragte ihn, warum er gelacht habe. Dieses Kalb nun sagte; weil ich gelacht hätte und da bekam ich auch noch eins.

Vor den Ferien ereignete sich eine Explosion im Naturkundezimmer, die wenn sie nicht bekämpft worden wäre, auf andere Chemikalien übergreifen können hätte.

Wir hatten noch das Schwimmexamen vor den Ferien. Unsere Klasse musste Hechtsprünge und Bomben vorführen, und an der Stafette machte die 7 Klasse erster. Wir zweiter, also von der Sekundarschule die ersten. Wir hatten übrigens noch ausserordentlichen Flohn **[herumgammeln, herumhängen]**. Nachher machten wir mit unsern Weibern Fängge **[Fangspiel]**.

Wir hatten auch einen Turnzusammenzug. Zuerst meinten wir, wir hätten ihn am Montag. Sodass wir, d.h. die Klasse des Herrn Bosshardt am Morgen auf den Eschenberg gingen, um abzustecken, worauf wir jedoch den Zusammenzug nicht hatten und so einen Morgen frei bekamen.

Dafür hatten wir ihn am Donnerstag. Wiederum konnten wir am Morgen abstecken gehn, was uns natürlich passte. Sonst war die ganze Sache nicht hervorragend.

Am Freitag darauf hatten wir das Wettturnen, wo ich 12,2 Sekunden für 80 m lief, statt 12, wie ich auch schon lief. Ich sprang 3,80 m weit und 4 m war das höchste. Man glitschte jedoch auf der Bahn aus, so dass es ein Seich war. Ich sprang 1,05 m hoch, statt 1,10 m wie ich sonst sprang, weil der Mänggel der das mass ein Spinner war. Nachher gingen wir Nüsse abschlagen, wobei ich bei der Verteilung ca. 50 erhielt. Wir waren unser 3.

Aldo machte  
in den Ferien eine Velotour mit  
Honi und Fägerä. Ich traf nämlich  
Fägerä im Zug worauf sie mir die  
geplante Tour erzählte da sagte ich  
Aldo könnte schon gehen worauf  
sie ihn einluden. Er nahm 80 Fr. mit  
Fägerä 75 Fr. und Honi 20 Fr.!!!!!!  
Nach einer Woche kam Aldo heim  
eine halbe Stunde vor den andern  
mit 10 Rp. im Sack. Sie waren Boot

gefahren in den Hotels übernachtet  
Kino besucht und das kostet Geld. Sie  
mussten natürlich Honi unterstützen  
mit 20 Fr. In Baden nun bekamen sie  
Krach und entzweiten sich. Wir waren  
auch bei Egloffs in Islikon wo  
wir uns kostümierten mit Masken.  
Frau Egloff auf Weihnachten das neue  
Universum. Ich leihe „Maus“ immer  
noch Tarring [Rolf Tarring's Abenteuer] aus. Die Katteden [vermutlich Kadetten]  
hatten letzthin 2 Tage Gefecht  
sie hatten am Schluss des Umzuges  
ein paar alte ausgediente ausgeleihene  
Militärholzkanonen. Im Kanton  
Zürich hat es im ganzen nur 720  
Kattetten. Ich ging in den Frühlings-  
ferien zwar widerwillig mit Mama  
aufs Schnebelhorn, denn ich hatte  
vieles vor. Wir mussten von  
Bauma nach Steg laufen weil  
kein Zug mehr weiter ging. Von  
dort aus trafen wir Zufällig Herrn  
Reuttner an, der uns eines schönen  
Stück Weges mit dem Wagen führte

Im Tierhag angekommen spannte Herr Reutner das Pferd aus. Am Abend übernachteten wir dort. Ich sah auf der Wagenfahrt ein paar trutzige Felsköpfe worauf ich die Bemerkung fallen liess da könnte ich mein zukünftiges chemisches Laboratorium einrichten da würde eine Explosion nicht so viel Schaden anrichten. Ich bildete mir immer ein in einem spanischen Regierungskampfwagen zu sein und schoss mit dem Stock in die schneebedeckte Landschaft hinaus. Am andern Tag bestiegen wir das Schnebelhorn und gingen dann auf die durch einen Nagelfluhwald. Dort angekommen spielte ich Fussball in einem Kasten mit einem Herrn wobei einmal er, einmal ich gewann. Gegen Mama verlor ich zweimal. Ich schlittelte noch mit den dortigen Kindern wobei ich eine Geldebörse von 18,50 Fr. fand und ich bekam das Findegeld schon

schon so weit 20 Febr. 1937  
nachholen.

**[Am unteren Rand ergänzt: Notiz zum Stand Tagebucheintrag]**

zum voraus vom Wirt nämlich 1,50 Fr.  
Dann ging es dem Tale zu wir sahen  
noch Pfadfinderinnen. Drunten besuchten  
wir Schloss Yberg die zwei Geheimgänge  
besitzt. Ich nahm mir vor diese einmal  
zu besuchen. Dann fuhren wir per Zug  
heim.

Wir hatten dieses Jahr wie jedes  
andere eine Coopireise. **[Der Vater von B. S. war Präsident der Copi, einer Genossen-  
schaft für italienische Industriearbeiter]**

Diesmal führte  
sie auf den Säntis. Zuerst mit dem  
Auto bis dorthin. Auf der Grüze  
bewunderten wir die Pflanzen  
von Herr Copelli, worunter  
es Tabak, Melonen, Erdnüsse usw.  
hatte. Beim Säntis angekommen  
trafen wir Violette, welcher wir  
vier Gesellschaftsbillette kauften,  
wodurch es ihnen 12 Fr. billiger  
kam denn das Billett kosten  
dann nur 7 Fr. statt 10 Fr., mit  
der Seilbahn droben angekommen  
es ging 10 Minuten besuchten  
wir die Wetterwarte, das heisst  
nicht alle nur die ohne Schiss



dann gingen wir alle ins Restaurant  
wo ich Appenzellerbitter trank,  
um die Wunde die ich im Mund  
hatte zu desenfizieren. In der  
Seilbahn meinte man etwa, sie  
würde wenn es haperte **[etwas schlecht lief]**, in die  
verschneiten Abgründe stürzen.  
So zum Beispiel bei der Auffahrt.  
Violett und ihre Schwester Lotti  
aus Australien samt ihren Eltern.  
Grazziani ebenfalls. Beim Abstieg  
tat ich das Cellouose-Fenster **[vermutlich Fenster aus Kunststoff]** auf,  
um etwas zu sehen  
leider sah ich erst gegen unten  
etwas, denn oben hatte es Nebel.  
Unten assen wir, Frau Leibrich  
musste ins Auto liegen gehen, denn  
es ward ihr schlecht. Nachher  
schlich ich noch mit Leibrich  
Junior im strömendem  
Regen herum. Wobei wir ein Zelt  
suchten, das wir jedoch nicht mehr  
fanden, ich bestieg noch ein paar  
Felsblöcke. Ich verlor noch knapp  
im Neunemal gegen Fräulein Hoffmann

und gewann noch gegen das  
Ladenfräulein vom Lampetti  
das blond gefärbte Haare hat und eigentlich  
schwarze hätte. Ich bekam noch  
ein Eisen Metzgerstahl in Miniatur  
um Messer zu schleifen. Auf dem  
Heimwege kehrten wir noch in  
einer Wirtschaft in Aadorf ein  
wobei die meisten einen Suff be-  
kamen. Auch ein alter Mann der sich  
**[Leerstelle]** nennt bekam einen solchen  
und musste körbeln **[erbrechen]** **[vor]** lauter Wein.  
Ich kam noch fast unter  
ein Auto, wovon ich mich nur  
noch durch Bremsen das heisst durch  
Abliegen retten konnte. Auf dem Heimweg  
hatte der Neben mir beim Fahrer  
sitzende Germanico auch einen Suff.  
Er spielte Maulmusik und sang  
schmelzende Weisen. Er schenkte mir  
noch eine Amerikaner Münze auf  
welcher ein Indianer und  
ein Büffel abgedruckt war. Daheim  
krampfte Aldo um einen Fünfliber

den ganzen Abend und Germanico  
verlor noch seine Sämtismütze die  
er jedoch nach ein paar Wochen von  
Frau Simeoni wieder bekam. Ich  
sprach noch Herr und Frau  
Dammbach, die mir griechische Münzen  
und noch eine von Kaiser Augustus,  
die Herr Dammbach bei der Renovierung  
eines Hauses fand, versprachen.

Wir

gingen am ersten Dienstag meiner Ferien  
mit meinem Zelt ins Jerichotal, nicht nach  
der Töss, Wiesendangen usw. Am Mittag  
als wir Spaghetti assen kam Albert Ott und  
Kunzli, welche uns störten und nacher  
noch Alber Marcel Ott, der uns  
in helle Verzweiflung setzte, denn  
er schaute des Logbuch an und wir konnten  
es ihm nicht so gut verwehren, weil  
er viel grösser als wir war. Und  
mit meinem Flobert **[Flobert-Waffen]**, das ich nach harten  
Kämpfen behalten durfte, und meiner  
Luftpistole, die ich dann als selbstverständlich  
gekauft hatte, wollte ich nicht schiessen.

Wir gaben den andern, das heisst  
Eugen Ott und ich einen Seich an,  
indem wir auf die andere Seite  
des Tales gingen und ein Geschrei  
anhoben und schossen. Im Zelt  
angekommen sagten wir, wir  
hätten eine Bande überrascht als  
wir Zwanzigs Alarmruf hörten  
und hätten hinter ihr drein geschossen  
worauf diese die Flucht ergriffen  
habe und stellte Wachen auf, um  
zu schauen ob die Halunken wieder  
kämen. Um fünf Uhr packten  
wir zusammen und ich wollte schon  
abfahren mit dem festen Entschlusse  
nicht mehr ins Jerichotal zu gehen,  
da es zu viele Leute hatte und  
man unser Zelt dort leicht fand.  
Da hielt Zwanzig einen Knebel,  
denn er wollte noch dort bleiben,  
in die Speichen, worauf ich ihm  
einen „Ging“ [Stoss] versetzte, darauf zog  
er mit Albert auf den „Hasenberg“  
und ich ging noch zu Schengel,  
um sein aus Lumpen bestehendes

wasserdurchlässige Zelt zu versorgen.  
Wir sahen noch ein Unglück bei dem  
ein Traktor auf den Randstein gefahren  
war und ein Velo zusammengedrückt  
wurde, es gab jedoch keine Tote auch keine  
Verletzte. Schengel und Alex halfen mir  
noch das Zelt versorgen. Worauf sie  
„Citrönler“ und „Tschinggebrötli“ erhielten.  
In der „Pfadi“  
gedenke ich auszutreten, ich war zwar  
überhaupt noch nie darin, denn  
ich habe die Anmeldung noch nie abgegeben,  
~~trotzdem~~ denn ich bekam sie sowieso  
erst nach einem halben Jahre meiner  
Mitwirkung, denn mein früherer Gruppen  
führer Ruppli war ein gleichgültiger Kerl,  
denn er bereitete mich ja auch nie auf  
die Jungpfadfindernprüfung vor, die ich  
auch nie machte. Jetzt allerdings bei Kägi,  
denn Ruppli ist in die Garde gegangen, geht  
es besser aber Kägi ist halt auch noch  
ein junger Gruppenführer zudem er  
ja noch Oberpfader oder Leggen genannt  
ist also noch nicht einmal Jungwenner.

Stöckli kam in den Ferien auch einmal zu mir, er brachte mir Schundbüchlein die ich ihm ausgeliehen hatte als der Circus Knie da war. Dabei erzählte er mir noch, dass er daheim einmal ausgerissen sei und bis nach Bassersdorf gerannt sei und dort hielt er ein Lastauto an, das ihn bis nach Zürich mitnahm und von dort aus reiste er nach Luzern mit seinen gestohlenen 15 Fr. In Luzern übernachtete er im Hotel „Jura“ und am andern Morgen kaufte er das Billett bis nach Airolo, doch wurde er von zwei Detektiven abgefasst die ihn auf dem Schub nach Hause transportierten. Ich glaubte es ihm zuerst nicht doch eine Woche bis zwei später, zeigte er mir eine Vorladung aufs Jugendsekretariat. Dort hatte er meinen Namen angeben müssen in Sachen Schund, als jedoch der Beamte erfuhr, dass

ich den Schund offen habe fragte er nichts mehr über mich. Göge hatte übrigens noch die Idee, über die Italienische Grenze zu fliehen und sich am Meer als Schiffsjunge anheuern zu lassen, was natürlich unmöglich war. Geld? Kräfte? Essen? Fahrt? Strecke? Ausweis? Polizei usw. Er verkauft übrigens noch seine neue Handorgel mit Register. Denn es ist ihm zum Teil verleidet und weil ein Verwandter von ihm sehr billig eine chromatische verkauft, spielt er auf jener weiter und die 3 Jahre Stunden, Stücklein, Klub, Handorgel nützen ihm sozusagen nichts mehr. So ein Dubel!!!!!! Denn das kostete seine Eltern mindestens 300-500 Fr.!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!! Und die Mühe zu Üben hatte er auch noch!!!

Globi der Student ungefähr 17-18 Jahre alt der eigentlich Walter Golder heisst hat seine Ferien schon beendet und wir machten letzthin ein Schach, wobei ihm allerdings zu meinem Ärger ein Mann half, so dass ich verlor.

Ich versteckte mich in den Ferien  
immer im Magazin und zwar  
im Salzfach, Krawätlifach und  
auf dem Gestell im Sodafach usw.  
Dann verschrak ich die Mädchen **[Dienstmädchen]**  
durch eine Pfeife, die in Form  
eines Fläschchens war, ich hatte es  
von der Tante bekommen und  
durchzog 2-3 Tage damit das Haus  
zum Ärger Göttis und der Eltern.  
Die Mädchen wusste nie woher  
die Stimme kam und es wurde  
ihnen unheimlich bis ich mich  
dann einmal extra auffällig machte  
und mich sehen liess. Ich errichtete  
in meinem Zimmer auch noch  
einen Wildwestschmuck, bei dem  
mir Götti, der nach dem ersten  
Tag Arbeit krank wurde und  
über 40° Fieber hatte, half, denn  
er heilte genas und so hatte er Zeit.  
Er besteht aus Federn, Häuten  
1 Pelz, eine Pistole, 2 Gewehren,  
wovon eines kaputt ist denn ich  
bekam es vergebens von Zwanzig.



Meinem Coboyhut respektiv Pfadihut  
einer Reit respektiv Hundepelzschale,  
5 Federbüschel, 4 Kürbisschalen  
2 Hörnern, 4 Zahn und Muschelketten,  
3 Dolchen, 5 Spielpistolen, die aus Knallfixpistolen  
Käslipistolen und einer Bleistiftspitzpistole  
bestehen, und was noch kommen soll zwei  
aus Holz geschnitzte grässliche  
Fratzen und 2 grosse Federn. Er putzt  
das ganze Zimmer heraus und sieht  
„gfürchtig“ aus, wie die Mädchen behaupten.  
Anblick von ihm!

Ich kaufte auch noch Vasen  
in einem Ausverkauf beim Marken-  
Müller. Aussen glänzen sie wie  
Silber und innen hat es Glas und  
glänzt wie Gold doch sie sind  
leider zerbrechlich. Ich kaufte für  
Aldo und für Papa eine, doch  
sie gefielen den Mädchen. So dass  
ich sie ihnen verkaufte mit einem  
Gewinn von 1,50 Fr. zusammen,  
denn ich nahm auch noch Bestellungen  
auf. So gewann ich an Emmy 1 Fr.  
und an Anny 0,50 Fr. An Ermida wollte  
ich nichts verdienen, denn sie  
war keine Servicetochter wie die andern  
2 und vermöchte es darum nicht  
so gut. Ich sagte den 2 jedoch, dass ich  
etwas verdiene. Als ich die Sachen  
holen wollte, hatte es keine solche mehr  
und so musste ich andere nehmen  
und so bekam ich selbst für mich  
nicht mehr die vorher Erwählten. Die  
1,50 Fr. verwendete ich für die Pistole

die 6,30 Fr. [schwierig entzifferbar] kostete. Ich kann jedoch mit  
Ermida noch eine der von mir Erwählten  
austauschen, da meine besser für ihre beiden

andern Vasen passt, da dann alle  
drei Blumenvasen sind und ich kann  
den Becher den ich ihr vorher  
verkaufte besser brauchen.  
Ich erbrach  
in letzter Zeit auch noch zwei vier  
Kisten Jä-Soo **[Begriff erscheint mehrfach, vermutlich ein Getränk]**.  
Von den Umschlägen bekomme ich 20 Albums.  
Die dann 20 Sammler geben.  
So dass ich also 57 Sammler habe im  
ganzen und mit 50 bekomme ich das  
Buch, „Simba der König der Tiere“. Es soll  
im Januar ein neues Werk herauskommen.  
Es wundert mich, von was dass es sich  
handelt. Und Ich werde versuchen  
eine möglichst niedere Nummer zu er-  
haschen.  
Mit meiner Schundbibliothek  
geht es vorwärts. Ich habe jetzt 134 Bände  
und gedenke sie noch bis auf 150 Bände  
zu führen und dann aufzuhören zu  
sammeln, gekauft habe ich ja schon  
lange keine mehr, da mich das Geld  
reut.  
In der Küche kam letztthin eine

Ölpfanne in Brand und es brannte bis zur Decke. Sofort wurden nasse Säcke auf sie geworfen, die jedoch durch die Hitze des Öls bald trockneten und auch brannten, da kam mein Vater dazu und sagte man könnte sie ruhig ausbrennen lassen. Doch er machte es nicht denn die Decke wäre zu schwarz geworden. Da warf mein Vater einen nassen Sack darauf, nahm die Pfanne und trug sie zum Wasserhahn. Inzwischen hatte aber das Öl von dem das Feuer nur „abgehängt“ worden war wieder neue Luft bekommen und der Sack fing plötzlich an zu brennen, zuerst waren es nur Gluten durch die Hitze des Öls doch dann eine richtige Flamme, die dann das Öl wieder entzündete, doch mein Vater warf einen ganzen Kübel voll Wasser darüber, so dass das Feuer zum 2ten Male „abgehängt“. Doch es gab einen dicken Rauch und Ölgestank auch schwarze Spritzer

gab es vom Öl an der Wand, die jedoch leicht abzureiben waren. Ich kam nur wegen dem Kleinen, der in aller Eile gerannt kam in den 2ten Stock, um Leintücher, die er aus der Wäschzeine riss zu holen und über die Pfanne zu werfen!!!! Er brüllte Fräulein Helg, die eben daran war, die Sicherheits Türe aufzuschliessen wahrscheinlich um die Familie Hüsser zu alarmieren und retten!!!! „Helfen Sie doch es brennt ja unten“ Und Sie sagte dann mit vor Furcht bebender Stimme „Ich weiss schon.“ Jenen Augenblick werde ich nicht so leicht vergessen. Ich machte übrigens noch etwas glattes, indem ich in die Badewanne ein mit Terpentinöl-Bodenwichse getränktes Schiffchen setzte und es dann anzündete, dann schoss ich mit meinem Flobert **[Flobert-Waffe]** auf es, worauf es untertauchte und wenn es wieder zum Vorschein kam nicht mehr brannte, denn das Feuer wurde abgehängt das heisst es hätte nach dem Auftauchen schon wieder gebrannt doch dazu fehlte dann die Flamme weil diese ja verlöscht wurde durch das Wasser. Wie am Mittag. Ich machte dies vor und

nach dem Brand am Mittag.

Ich

bekam von Papa noch 60 Rp. wofür ich beim Eugen Weiler Waffenhandlung 100 Patrönchen kaufte. Ich hätte eigentlich nur die für die Abschussung des Schiffchens die von Papa versprochenen 10 Rp. Bekommen, doch ich bettelte Papa noch 50 Rp. dazu ab, wobei er die Bemerkung fallen liess „Du hast ja bis du das Schiffchen getroffen hast schon für 60 Rp. Patronen verschossen.“ Wirklich ich hatte als er zuschaute nicht wie vorher, gleich das Erstemal getroffen, sondern erst etwa das dritte bis **[reingeflickt]** vierte bis fünfte Mal.

In

den letzten paar Tagen machte ich Ordnung, ich tat alle Sammlungsgegenstände in die Kommode, dass ich nicht mehr so lange suchen musste bis ich die Sache hatte, sondern nur gerade nehmen konnte.

Ich putzte auf Hans Kohlers Rat

zuerst alle Schlösser mit einer Hühner Feder dann ölte ich sie und setzte sie wieder an ihren Platz. Bis auf eines brachte Hans und ich alle in Ordnung und wenn dann jenes auch geht, dann bekommt Hans einen „Zweier“ Lambrusco. Auch im Zimmer und noch an anderen Orten ordnete ich. Es gab ziemlich viel Arbeit.

Götti kam zu uns als Koch samt Albert **[Frau]**, so dass Aldo sie nun in Nancy nicht mehr besuchen kann. Sie liessen ihre Möbel mit der Bahn kommen, wobei es in den Wagen regnete und Albert ihr schönstes Tischchen kaputt ging, worüber sie fast verzweifelte. Da angekommen verstauten sie die Möbel in der 1. Winde und in der 2. Winde. Dem Kasten musste man noch die Füsse ein wenig absägen sonst hätte man ihn nicht aufstellen können. Sie haben sehr viel Ware, denn vorher hatten sie 5 Zimmer und jetzt nur noch 1es. Ich bekam noch viele kleine Sachen. So zum Beispiel der Storch von Strassburg und ein Bild, das Götti selbst eingerahmt also gehobelt usw. hatte. Noch eine

ganze Menge bekam ich, auch zwei schöne Tintengeschirre, mit der einen Tinte schreibe ich jetzt. Auch ein Kugelspiel bekam ich zum Sehen **[unklare Bedeutung]**, es ist sehr unterhaltend. Tante musste es am Anfang sehr schwer gehabt haben, da sie von eine **[unlesbares Wort]** sprach schrieb, was ja auch zu begreifen ist wenn sie plötzlich aus ihrer Ruhe in einen solchen Betrieb kommt.

Meine Münzensammlung

habe ich jetzt in schöne Kartons getan und die Kartons dunkel gefärbt, so dass die Münzen schon herausstechen. Die Namen der Länder schrieb ich auf Silberfarbe. An dem ganzen arbeitete ich etwa 3-4 Tage. Sie verdienen es aber auch, denn ich habe sehr schöne, darunter zum Beispiel der Maria-Theresia Thaler und die 2 anderen Abessinier, auch altes Schweizer Kantönligeld habe ich und noch viel mehr schöne Stücke.



Am Samstag war Italienertheater mit Verlosung, bei der für 400 Fr. Lose verkauft wurden und man sollte für 380 Fr. Gaben kaufen und die Gebühr kostete 24 Fr. und etwas, die Losbüchlein samt den Auslosungen kosteten 8 Fr. Es hätte also Defizit gegeben, so musste man also bei den Fakturen bescheissen und sie höher machen als die Ware wirklich gekostet hatte. So der Photoapparat kostete 30 Fr., in der Quittung stand 50 Fr. Die Polizei wusste es aber schon. Und liess darum einmal die Bemerkung fallen, dieses habt ihr ein wenig zu hoch vom Ladenbesitzer anschreiben lassen, ihr hättet eher jenes höher schätzen können. Ich ging um 8 Uhr, die Musik spielte bis ½9 Uhr und ich las an einem Torring Schund **[Rolf Torring's Abenteuer]** der sich betitelte das Totenhaus.

**[reingeflickt]**

Nachher ging das Theater „Das Findelkind von St.Maria“ los, es wurde jedoch sozusagen nur geredet und zwar italienisch so dass ich nicht's verstand. So „plangte“ ich auf die Pausen, in denen die Musik spielte und ich den Schund lesen konnte.

Nach diesem Bruch gab es ein Lustspiel das schon einmal ~~ge~~lofft gespielt worden war, ich sah es jedoch das erste mal. Ein Pfarrer (Perollini) schlich sich zu einer Tessinerin (Alfons Hermanns Mutter) er brachte Speisen und Wein mit. Er wollte „liebelen“ doch da sah ein Soldat, der das Zeichen eines Offiziers am Ärmel mit Kreide aufgemalt hatte (Der der ich immer gemeint habe es sei Nenni der Sozialist, eine lange Stange) durch ein Fensterchen zu. Und als der Mann der Frau klopfte, da liess sie ihn nicht hinein und sie versorgten erst das Essen, das von uns war **[reingeflickt]** im Kasten und dann verschwand der dicke Pfarrer in den Keller, das heisst in eine Klappe in der Bühne. Dann liess sie ihren Mann hinein und sagte, sie sei nicht angekleidet gewesen worauf dieser sagte, ihm hätte es nichts gemacht!!! Da machte sie die Einwendung, dann

hätte sie ja gefroren. Nun kam der Soldat hinein und sagte zum Mann, der schrecklich Hunger hatte, wenn er mit ihm essen könne werde er ihm das Essen „herauszaubern“, das „tat“ er dann auch mittels 2 Kerzen dann holten sie das „herausgezauberte“ Essen, das der Pfarrer eigentlich gebracht hatte. Dann fütterte die Tessinerin den Pfarrer noch durch die Klappe mit dem Essen und dem Wein, der ihr zugedacht war. Nachher sagte der Soldat als der Pfarrer einmal rumpelte. Hier sei ein böser Geist im Haus und gab schlotterndem Manne einen Prügel, öffnete die Türe und die Kellerklappe und gab dem Manne die Anweisung sobald er den bösen Geist heraus gezaubert habe solle er drein schlagen und so kam der Pfarrer mit einer Tracht Prügel davon. Der Mann fiel ob der Anstrengung und der ausgestandenen Angst in eine tiefe Ohnmacht und jetzt liebelte der Soldat mit der Tessinerin!!!!!! Obwohl alles italienisch gesprochen wurde, verstand ich es und kam nach und es dünkte mich „sau glatt.“

Inzwischen hatte ich den Schund fertig gelesen. Und als ich Hans sah, ging [ich] von der Galerie hinab, sass zu ihm, ass mitgebrachte Biskuits und trank Eptinger, das mir der Freund von Hans schenkte. Als die Mädchen [Dienstmädchen] tanzen gingen, die ausser Ermida alle da waren, hielt ich auf Hansens Anweisung die Ohren zu, so dass ich die Musik nicht mehr hörte, da sah ich, was für ein Unsinn das Tanzen war. Bei der Verlosung zog ein kleines Mädchen die Lose aus der Tombola und die 2 Kontrollierenden, unter denen sich blöderweise der junge Gauro befand, dessen Vater doch auch bei der Vereinigung war, schauten die Lose an, gaben sie dann an meinen Vater, der zuvor eine Ansprache gehalten hatte, weiter, mein Vater rief sie nun italienisch weiter und dann deutsch. Nachher wurden die Zahlen an die Tafel geschrieben.

Ich gewann nichts zum Glück hatte ich nur 1 Los, denn von unserem 50 Los Büchlein zog nicht eines. Die 250 Liter Flaschen Wein-Service, 2 Künstler-Figuren Photo-Apparat, auf den Hans so gehofft hatte, doch er gewann auch nichts, 6 Flaschen Chianti, sowie die Salon-Uhr, die von einem Mann gewonnen wurde, der schon einmal den 1. Preis also 1 Uhr gewonnen hatte, Schirm-Ständer wurde von der Irma, einem ehemaligen Mädchen **[Dienstmädchen]** gewonnen. Der grosse Mortadella, das Kaffee-Service wurden abgeholt, nur 6 Chianti Flaschen wurden nicht abgeholt. Unter den gewinnenden Losen befanden sich drei mit der Endzahl 0 und drei mit der Endzahl 4. Der Ball wurde statt bis um 4 Uhr bis 5 Uhr gemacht. Und als Perolini das ausrief, gab es ein „Hallo“ bei unseren Mädchen sowie bei den anderen Tanzenden. Doch um  $\frac{1}{2}$  5 ging es auf meine Hetzung trotz der Enttäuschung

heim. Ich war um 5¼ - 5½  
 im meinem Zimmer und beschloss  
 Freinacht zu machen, da ich um  
 6 Uhr in die Kirche wollte. So  
 legte ich mich angekleidet aufs Bett,  
 um von Mama dann um 10 Uhr  
 geweckt zu werden, aber es galt  
 halt gerade doch als Freinacht,  
 da ich ja bis ½6 Uhr aufge-  
 blieben war. Ich kam gerade noch  
 rechtzeitig in die Kirche.

Am Mittag

machte ich Marilie aufmerksam,  
 dass einer mit dem sie getanzt habe,  
 immer sn Bn zwschn ihr Bn gtn htt  
 [verschlüsselt, ohne Vokale: immer sein Bein zwischen ihr Bein  
 getan hätte]

worauf sie erwiderte, Ach Bruno du  
 weisst nicht ws ds fr en Whltht ist!!! **[was das für eine Wohltat ist!!!]**  
 !!!!!!!!!!!!! Ich hätte niemals so etwas  
 von Marilie erwartet mir gegenüber.  
 Als ich dies Anny erzählte und dabei  
 bemerkte für einen 5 Fr. tnz ich **[tanze ich]**  
 ach enml en Stnd mt ihr **[auch einmal eine Stunde mit ihr]**, meinte  
 Anny, J b dr ist es ncht ds **[... bei dir ist es nicht das]**  
 glche w b enm Grssn!!!!!!!!!!!!!!! **[gleiche wie bei einem Grossen!!!!!!!!!!!!!!!]**

Schn shr vrdrbn ncht whr?!!!!!!?!!!! [Schon sehr verdorben, nicht wahr?] 91

Ich erfuhr übrigens noch durch Marilie,  
die es Mama erzählte. Dss Ermd enml [Dass Ermida einmal]  
b enem Fs d Flt gsplt htt in ihm [bei einem Fest die Flöte gespielt hatte in ihrem]  
Zmmr obn und sch gschminkt htt. [Zimmer oben und sich geschminkt hatte.] Und  
dn in 1 Bett lgndn Hld [dann in 1 Bett liegenden Helden] und [komplett durch-  
gestrichenes Wort]

Mr l d Brschn drstllten gsgt hb wfr [Marilie, die den Burschen darstellte, gesagt  
habe, wofür]

schfft ihr egntl kmmt ihr knnt b mr [schafft ihr eigentlich, kommt, ihr könnt bei mir]  
er Lbn gnisn!!!!!!!!!!!!!! [euer Leben geniessen!!!!!!] Am Sonntag

sah ich übrigens noch Falchetto junior  
mit noch ein paar Burschen, die  
die alte Guge, über die sich Hans Kohler  
immer so ärgerte, verrückt machten, Bravo.  
Und sie, hauptsächlich Falchetto, leerten  
3 mal Bier aus. Nachher gossen sie es  
noch in den Aschenbecher Saubande.

Ich habe übrigens jtz mit Stl Krch mit dm [jetzt mit Stl Krach mit dem]

Shnd!!!! [Sauhund!!!!] Tante hat sich auch noch  
den Arm bös auf dem Herde verbrannt.

So dass 2 cm hohe Blattern entstanden.

Aldo kommt übrigens am nächsten Samstag

um 4 Uhr für 5 Tage heim, dann geht

der Radau und die Raucherei und

Unordnung leider wieder los!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!?

Ich muss hier noch einige Bilder nach-  
holen:

92

**ZWEI EINGEKLEBTE, PRIVATE FOTOGRAFIEN, MIT LEGENDEN VERSEHEN**

Aldo mit Götti Nancy:  
Mama und ich auf dem  
Schnebelhorn

**EINGEKLEBTE ANSICHTSKARTE**  
**Tierhag – Schnebelhorn 1143 m.**

Auf dem  
Schnebelhorn



Auf dem Schnebelhorn

Aldo

**EINGEKLEBTE ANSICHTSKARTE**

**Auf d. Schnebelhorn 1295 m**

Schnebelhorn

Alvier Spitz  
Strahlrüfi

Frau Hermann

**EINGEKLEBTE ANSICHTSKARTE**

**Rhonegletscher mit Gletsch, Grimsel und Furkastrasse**

Bilder von der Reise mit Bern-  
hard

Rebenstock 3597. 4997 Totensee Grimselpasshöhe (2144m.) Blick auf Rhonegletscher

Für die Geographie gebraucht.

[Ansichtskarte entfernt, an der Stelle steht ein mit Bleistift hingekritzelter Vermerk]

Karte von Papa aus Paris

**EINGEKLEBTES TICKET**  
**Halte heilig den Tag des Herrn**  
**Gottesdienst besucht**

Kontrollkärtchen von der Kirche aus um zu erfahren,  
ob man in der Kirche gewesen sei! Man bekommt diese Kärtchen  
in der Kirche und soll  
sie dann im Unterrichte  
abgeben. Ich habe jetzt  
etwa 8 solcher Kärtchen,  
das zeigt, wie liederlich  
diese Einrichtung  
geführt wird.

Von der Coopireise

Königin  
Astrid †  
1935

Bild von der Reise mit dem Nachbarverein

[Ansichtskarte Stanserhorn]

Verlauf unserer Schulreise

[Ansichtskarte Rheinverlauf ab Rheinfall bis zum Bodensee, Konstanz]

**EINGEKLEBTES LOS**

**Volkshaus „Helvetia“ Winterthur, Grande Festa**

Mein Los an  
der Abendun-  
terhaltung in  
der Helvetia  
das nichts zog!

An Herrn W. Weber  
Amselweg 6.  
Breite  
Winterthur  
= = = = =

**[Mit Schreibmaschine]**

Meine Abmeldung bei den Pfadfindern  
die jedoch nie abgesendet wurde.

**[Handschriftlich]**

**EINGEKLEBTE ANSICHTSKARTE**

**Winterthur, Museum**

**EINGEKLEBTER BRIEF**

An Herrn W. Weber.  
= = = = =

Ich möchte mich hier, so leid es mir tut, abmelden von den Pfadern,  
denn ich bin von nun an verhindert an einem Samstag an die Uebung zu  
kommen. Wahrscheinlich jedoch werde ich nach einiger Zeit wieder kommen.  
Be reut mich sehr dass ich nun nicht mehr mitmachen kann, denn ich denke  
an das Pfingstlager zurück an die Landsgemeinde an die lustigen „Rueche“  
an die Weihnacht u.s.w. Ich weiss jedoch dass die Freunde die ich in  
der Pfadi kennengelernt habe immer noch meine Freunde bleiben und das ist  
ein schwacher Trost für mich. Ich sende dir hier den Anmeldezettel  
zurück den ich bisher nicht ausfüllte weil ich dachte bald austreten  
zu müssen. Ich behalte meine Ausrüstung denn ich hoffe wie schon gesagt  
wieder eintreten zu können. Mit freundlichem Gruss:

**[Mit Schreibmaschine]**

Bruno Stefanini.

**[Unterschrift]**



ZWEI EINGEKLEBTE ANSICHTSKARTEN  
Fliegeraufnahme Winterthur  
Winterthur Stadthaus

101

Eine Serie Bilder von Winterthur

Unsere  
Klasse  
mit Para-  
llelklasse  
am Turm.  
Zusammen  
zug auf  
dem Eschen  
berg in  
der 1. Klasse  
Sekundar

**EINGEKLEBTE ANSICHTSKARTE**  
**Fliegeraufnahme [sic] Schwimmbad Wolfensberg, Winterthur**

Das Schwimm-  
bad Wolfen-  
sberg in dem  
ich schon  
mit Zwanzig  
einen ganzen  
Tag verbrachte  
und schon  
einmal  
mit den  
Pfadfin-  
dern war.

Zum Schluss der Bildserie bringe  
ich noch diese Karte die uns Frau  
Häsli auf die Strahlrüfi geschickt  
hat.

Bruno

**[Unterschrift]**

Ich habe heute am 29. März 1938 im Sinn, die wichtigen Ereignisse nachzuholen und das Buch wieder zu dem zu machen, was es sein sollte, nämlich ein Tagebuch.

Bruno [Unterschrift]

Ein neues Gewehr: Das alte Gewehr schoss schon lange ungenau und ich beschloss, ein neues zu kaufen während meine Mutter in Italien weilte. Das Geld hatte ich, aber die Erlaubnis nicht. Ich ging zum Vergleichen nun zuerst zu H. Wäler und dann zu Kuchen. Im Laden Kuchens verkaufte Schmucki, den ich ja schon von früher her kannte. Der Preis war bei beiden 27,50 Fr. Ich ging jedoch zu Kuchen wegen Schmucki. Ich bekam noch ein Zänglein zur Herausnahme des Bolzen. Ich kaufte es jedoch erst als ich die Erlaubnis meines Vaters hatte. Die er nach langem Müden [vermutlich Hin und Her] schliesslich gab.

Weihnachten: Sie wurde eingeleitet durch die Ankunft meines Bruders, der am selben Tag Geburtstag hatte. Am Morgen war zuerst „Schülersylvester“. Um 6 Uhr versammelte sich die ganze Klicke vor meinem Hause. Wohl bepackt mit Zigaretten. Ich hatte mich ein wenig verspätet, so dass ich höllisch pressieren musste. Wir zogen umher, indem wir eifrig schloteten. Um ½ 8 Uhr waren wir bei mir angelangt wo ich „Zigi“ verteilte und auch von meinen „Filter“ verkaufte. Ich verlor noch einen Handschuh. Um 8 Uhr waren wir im Schulhaus angelangt, unser Schulzimmer hatten die Mädchen, Gattigker und Landolt festlich hergerichtet. Überall hatte es Tannzweige, jeder hatte eine Orange und eine Kerze mit 2 Nüssen an seinem Platz. Zwicker und Landolt spielten Handorgel was auch Bösse sichtlich gefiel. Nacher schauten wir noch die Teater „Dem Vater sin Bugatti“ „Miss Switzerland“

und „Lina der Hausgeist“ an, wobei mir Schnuggi sehr gefiel. Darauf wurde Handorgel gespielt und die 3 ersten Ränge von immer 2 Turnklassen verlesen, von unserer Klasse war Salomon dabei. Wir bekamen die Ehrenmeldungen doch erst noch den Ferien, wobei ich auch noch eine einheimste. Zum Schlusse brachen wir und eine andere Klasse noch die Bühne ab. Dann ging ich heim, wo ich Aldo am Meccano **[Konstruktionsspielzeug aus Metall]** beschäftigt antraf. Ich las das Buch „die beiden B.“, das mir sehr gut gefiel. Ich holte noch den Christbaum und richtete ihn am Abend mit Götti zurecht. Aldo war es nicht ganz wohl, als wir den Baum schmückten, so dass er ein wenig abliegen ging. Ich und Aldo hatten für Mama eine Flasche Kolnisch Wasser und eine Vase **[reingeflickt]** gekauft und ein paar - - - - Rasierklingen. Die ich für Papa gekauft hatte, ich erfuhr aber, dass er jetzt Rasiercreme brauche und kaufte dann solche

für ihn, für Mama hatten wir noch ein paar Sachen, sie kommen mir nur nicht gerade in den Sinn. Für Papa Rasiercreme und noch 50 englische ziemlich teure in eine Blechdose verpackte Zigaretten. Für Tante gab es eine Flasche Kölnisch und eine Vase. Für Götti Rasierseife und noch etwas, was weiss ich nicht mehr. Für Aldo hatte ich das Wildwest Buch „Verspielte Ehre“ von Max Brand. Mama hatte für die Mädchen [Dienstmädchen] Nastüchlein, „Guetzli“ von denen ich vorher schon fast die Hälfte genascht hatte. Und Nüsse, Mandarinen, Orangen usw. Die Mädchen für Mama schönes Besteck und Schöpfer. Um 12 Uhr zündeten wir den Baum an und sangen, ich handorgelte und wir liessen die Platte „Stille Nacht heilige Nacht“ laufen. Dann bliesen wir die Kerzen aus und ich schaute meine Geschenke an. Das war einmal Werkzeug von Mama und Papa, aus der gleichen Quelle stammten die Taschenlampenpaterien und die Federn, die schönen Farbstifte und die 6 Bleistifte sowie 2 Fr., um die von ihr vergessenen Kleinigkeiten selbstkaufen

zu können. Dann waren Kleider da.  
 Dann ein Buch von Mark Twain  
 betitelt „Tom Sawyer und Huckleberry  
 Finn“. Das mir Aldo von dem ich noch  
 3 schöne Münzen bekam, schenkte. Dann  
 bekam ich ausser Esswaren noch von Götti  
 5 Fr. und eine Tafel Schokolade. Von Frau  
 Egloff bekam ich noch ein Buch betitelt  
 „Gugi“. Von Frau Lampetti den Pestalozzi  
 und das Schatzkästlein und noch 3 schöne  
 alte Münzen, die ganz in Schokoladen-  
 geld versteckt waren. Es war noch diese  
 Visitenkarte dabei.

Von Ermida  
 bekam ich  
 noch eine  
 Füllfeder

**[In die linke Randspalte reingeflickt]**

#### **EINGEKLEBTES PAPIER**

**Alte u. neue Münzen [in Handschrift]**

Jetzt musste ich vor-  
 spielen, denn es waren ja noch  
 die Sachen da, die von dem  
 Geld, das die Mädchen **[Dienstmädchen]** bei  
 jedem zerschlagenen Geschirr  
 oder Glas zahlen mussten,  
 nämlich 20 Rp. Indem ich  
 nämlich spielte, machten  
 die Mädchen Ringelreihen  
 und wenn ich aufhörte, konnte  
 das Mädchen, das beim  
 Gabentisch stand, das erste



Geschenk nehmen usw. Es bekam jedes ein Geschenk, es waren ziemlich gleichwertige Geschenke. Jetzt gab es plötzlich einen Auflauf, Alice hatte nämlich plötzlich ein Paket entdeckt, das die Adresse hatte: An meine ehemalige Schlafgefährtin **[Name nicht entzifferbar]** Sie fing an auszupacken, doch Hülle um Hülle fiel und nichts kam zum Vorschein, als das Paket etwa um sein 10faches zusammen geschmolzen war, kam schliesslich ein niedliches Parfümfläschchen zutage und ich war umtobt von den lachenden Mädchen. Jetzt wurde aber geschmaust und getrunken, dass die Stühle ächzten. Dann wurde der Christbaum in mein Zimmer hinaufgetragen, wobei entgegen dem letzten Jahr, wo 3 Kugeln kaputtgingen nur eine kapitulierte. Am andern Tag machte ich die Feststellung, dass auch an der Kirche die Weihnacht nicht spurlos vorübergegangen war, denn es war eine stattliche Krippe aufgebaut und man sang jetzt und in der Adventszeit statt gewöhnliche Lieder nur noch Weihnachtlieder, die alles feierlicher gestalteten.

Neujahr: Kurz vor 12 Uhr ging ich auf die Zinne und hörte ausläuten und den Posaunenchor. Dann hörte ich in

Herr Heussers Radio die Basler Münster Glocken läuten. Die Jahreswende selbst traf mich wie ich das Astiglas erhob und mit Aldo anstiess und wir einander Glück wünscheten. Dann ging das übliche Glückwünschen an und Aldo und ich tranken 3 Choca-Chola 2 Flaschen Asti, Barbera und ich glaub noch Chianti, dazu assen wir Aufschnitt. Trotzdem hielten wir es noch lange aus ich glaube bis etwa 4 Uhr morgens. Ich las noch im Buch „Rudi Bürkis Auszug und Heimkehr“, das ich aus der Zeltbibliothek entnahm, „Müggi“ hatte es gespendet.

Ereignisse in Italien: Mama bekam Nachricht, dass es Grossmutter schlecht gehe, denn sie hatte einen Schlag bekommen und konnte sich kaum mehr bewegen an Teils Stellen des Körpers, auch war sie nicht immer recht bei Verstand, was bei ihrem Alter und dem Schlage gut verständlich ist. Mama reiste hinein, doch als sie bei Grossmutter war, erkannte sie

Grossmutter ~~sehr~~ gut. Grossmutter war in einer Heilanstalt für Gelähmte. Als Mama wieder kam, konnte sie uns äusserst guten Bericht geben, sie war zufrieden nur, sagte sie, dass das Wetter ganz schlecht gewesen sei! Sie brachte mir wunderschöne Münzen mit etwa 10 Abessinische, im ganzen zahlte sie etwa 200 Lire dafür, was natürlich ein lächerlicher Preis ist für diese prächtigen Münzen. Ausserdem brachte sie noch Käse, ein seltsames Brot, das die Form eines Kopfes hat und Vasen, Porzellanhunde und Figuren und 2 Hundefamilien, prächtige Stickerei usw. mit. Soweit wäre alles gut gewesen aber, - - - Eines Sonntags, ich kam eben von Egloffs heim, Köbi hatte beim Schlitteln den Arm gebrochen, traf mich die Kunde, dass Grossmutter gestorben sei. Ich erfuhr, dass sie um **[Leerstelle]** Uhr gestorben ist, um diese Zeit sumnte Papa eben das Lied „Oh wenn ich doch in meinem Leben noch einmal meine Mutter sähe!“!!

Mama reiste sofort hinein. Papa durfte ja und wollte nicht hinein, wegen Mussolini. Das Wetter war wunderbar, Mama kam nach drei Tagen wieder heim, sie brachte wieder Münzen und andere Sachen mit. Sie berichtete, dass die Beerdigung wunderbar gewesen sei, dass etwa 3-6 Priester und eine Menge Volk dabei gewesen sei. Der Sarg sei mit etwa [Leerstelle] Veilchensträusschen und mit Moos [reingeflickt] bedeckt gewesen.

Hier ist eine kleine Blüte jeder Sorte aufgeklebt.

**[Zwei gezeichnete Kreise, ohne aufgeklebte Blüten]**

Mama brachte noch schöne Photographien mit heim.

Schneller Pfeil

Ich bekam eines  
Samstagnachmittags das neue  
Steinfelsalbum gratis zugeschickt, weil  
ich beim andern Werk „Carl Hagen-  
beck auf Tierfang“ 25 Sammler erworben  
hatte. Ich hatte über den Winter

etwa 300 Packungen aufgestapelt,  
 die ich nun absandte = 30 Albums,  
 dann hatte ich noch 520 Bildchen =  
 = 26 Albums Total = 56, darauf liess  
 ich durch Lampetti 5 Kisten kommen  
 = 50 Albums Total = 106 Albums, für  
 jedes Album bekam ich 3 Bildchen,  
 mit denen füllte ich Aldos und mein  
 Album. Jetzt ging es ans Verkaufen.  
 Als ich schliesslich mit Hilfe von  
 Muggi und Graf 25 verkauft hatte,  
 Stck zu 50 Rp statt zu 75, sante  
 ich die Namen ein. Und kam dafür  
 eine Urkunde, das silberne Totem und  
 die Häuptlingsfeder mit dem Namen  
 „Schneller Pfeil“ über. Ausserdem hatte  
 ich bei 10 Sammlern noch das  
 Chingachgook Abzeichen [Romanfigur, z. B. in „Der letzte Mohikaner“] bekommen.  
 Ich kam noch in den „Landboten“ „Tat“  
 „Beobachter“ „Hochwacht“ und „Tagblatt“.

#### **EINGEKLEBT, KLEINER ZEITUNGSAUSSCHNITT**

**Eine ehrenvolle Auszeichnung.**

**(Eing.) Der Schüler Bruno Stefanini, Marktgasse 47, Winterthur, erhielt für seine besonderen Leistungen bei der Verbreitung der Steinfels-Indianerbilder das silberne „Totem“. Durch eine ihm gleichzeitig überreichte Urkunde wurde ihm der Name „Schneller Pfeil“ verliehen, sowie die Häuptlingsfeder.**

Mein Lehrer erfuhr, viel mehr las, diese Notiz auch. Und einmal beim Turnen lachte er mich deswegen aus mit den Worten. „So schneller Pfeil mach ein wenig schneller!“. Er spottete auch in der Schule einmal über mich. So hoffe ich nun von den folgenden Preisen einen der ersten wenn nicht der erste zu haben.

Bruno

[Unterschrift]

**EINGEKLEBTE ABBILDUNG, AUS WERBEPROSPEKT**

**Halb-Ballon-Luxusrad Modell Reno**

1. Preis.

**EINGEKLEBTER TEXTAUSSCHNITT, AUS WERBEPROSPEKT**

Diejenigen beiden „Werber“ oder „Werberinnen“, welche die zweitgrösste und drittgrösste Anzahl Exemplare vermittelt haben [ ]. Die Verteilung der Preise erfolgt im Monat Januar 1939.

Karte mit  
Bitte um Bildchen

Chingaachgook  
Abzeichen

Urkunde

Totem  
Massiv  
Silber

Eines der drei gleichen  
Stoffabzeichen die  
man annähen muss,

Eine Riesige Reklame.

„Biago.“ Vaters Bruder war in Spanien von der Regierungspartei gefangen gesetzt worden, weil er einmal ein bisschen murrte. **[Schriftbild verändert sich, bis ca. S. 120]** Wir sandten ihm ein Packet, das etwa für 20 Fr. Lebensmittel enthielt, bald darauf erhielten wir einen Brief von ihm in dem er jedoch nichts von dem Packet schrieb, er erzählte dagegen, dass er 6 Jahre für diese Lumperei bekommen habe, was in dem Kriege, wo alles durcheinander geht wohl begreiflich ist.

Zelt. Das Zelt war über den Winter nicht mehr belästigt worden, darum beschloss ich am 6. Februar auszuziehen, dieses geschah mit «Minggi», «Gräfé» und meiner Wenigkeit. Es schneite denn es war ja noch Winter, es war bitter kalt, als wir das Zelt aufschlagen wollten.



Doch da machten wir die bittere  
Feststellung, dass die Stangen,  
die wir über den Winter zu-  
sammen legbar gemacht hatten, den  
Dienst nicht mehr taten und  
zusammenklappten. So schlugen  
wir es dann dicht an einem  
Baume auf, wo wir es mit  
Hilfe einer Schnur aufschlagen  
konnten, darüber war es Mittag  
geworden und wir hatten  
noch nichts in unseren nüchter-  
nen Magen gebracht, so briet  
ich denn in aller Eile 3 Spiegel  
eier, die wir dann heisshung-  
rig verschlangen, darauf ko-  
chten wir Suppe, und ich ging  
mit Gräfe und meiner Flinte  
jagen, es hatte in der Nähe einen  
Weiher, an dem etwa 30 Wild  
enten hausten, ich schoss auf  
den Schwarm, worauf eine auf  
das Wasser niederplanschte,  
sich aber sogleich wieder erhob

und den anderen nachflog,  
wir waren also geprellt. Voller  
Wut schoss ich auf einen Häher,  
der gemütlich auf einem Baume  
sass, doch dieser flog, wenn auch  
etwas behindert davon, nun  
gab ich es auf, weiter Wilddieb  
zu spielen. Bald darauf  
assen wir die Suppe, wir hatten  
kaum fertig gegessen, als Zwänzgi  
mit Mamma und Pappa erschien.  
Wir sollten noch weiteren Besuch  
erhalten, denn meine Mutter  
rückte mit meinem Vater an,  
als dieser Besuch, der vieles be-  
mängelte sich wieder verzogen  
hatte, dunkelte es allmählich,  
wir brachen ab, und gaben  
das Heu dem guten Bauern  
zurück, der es uns ausgelehnt  
hatte. Dann zogen wir  
müde aber fröhlich von  
unserer schönen Winter-  
Zeltfahrt heim.

Wildwestschmuck (Chincancöööcke)

Ich schneller Pfeil. Ich hatte schon lange ein paar Federn, Dolche, Fischhäute Zahn und Muschelketten, Kokusnüsse Zierkürbise Käpslipistolen usw. drei Luftgewehre und eine Diana-Pistole, 3 schöne Felle herumliegen, aus diesen beschloss ich nun einen Wildwest Schmuck an die Wand zu produzieren, dabei half mir Götti, die erste Arbeit war die Filmbildchen weg zusreissen, was grosse Blutopfer erforderte, als Aldo wieder heim kam. Als der Schmuck fertig war, gewährte er einen romantischen schönen Anblick. Der meiner Bubenbude einen flotten Anstrich gibt.

Münzen

Ich hatte eine Münzensammlung eingerichtet, die wenn ich sie den Leuten zeigte, immer grösser wurde.

Nach vielerlei Irrwegen kam ich endlich auf das richtige, fertigte mir Albums an, deren Seiten ich mit Samt überzog. **[Das Schriftbild verändert sich wiederum auffällig.]** Die Münzen befestigte ich mit kreuzweis gezogenem Gummi. Ich **[kann]** wohl behaupten, dass meine Münzen, die ich von den Gästen Aldo, Hans und Mama bekommen hatte, den Wert von 500 Fr. übersteigen. Ich brauchte mit Gräfe ungefähr 5 Tage bis ich das Werk vollbracht hatte. Den Samt, etwa 10 Meter, konnte ich etwa für 5 Fr. ausnahmsweise billig im „Lädeli“ kaufen.

#### Toggenburg, „Schnuggi“!

Ich hatte von der Schule Gelegenheit einen Skikurs zu besuchen.

**[Das Schriftbild verändert sich nochmals auffällig, wie auf S. 120 vermerkt wird, schreibt ab hier H. Kempf]**

Eines Tages gingen wir ins Toggenburg. Es kamen „Flöbi“, Weiss und „Bösse“ mit. Es war ganz glatt. Als wir am Abend **[vermutlich fehlt etwas]**, necken sich Bösse und Flöbi, was viel Anlass gab zum Lachen. Schnuggi war auch dabei.

In der Handorgelstunde liess sich viel zu wünschen übrig und Bauer kam einmal heim und redete mit den Eltern. Es fruchtete jedoch nichts.

Gottlieb Ruf ist nochmals in die 1. Klasse versetzt worden.

In der „Hobli“ **[Schulfach, vermutlich Hobelunterricht]** machten wir schöne

Sachen, doch es verleidete mir allmählich und ich beschloss, diese Sachen nicht mehr mitzumachen.

In der Schreibstunde bei Frau Dossegger leistete ich auch nicht gerade viel.

Den Schildkröten verfertigte ich ein neues Heim, womit sie sehr zufrieden scheinen.

An der Fastnacht geschah nicht viel. Es gab einen Umzug.

Die Familie Heusser bekam ein Kind, das jedoch nach einer Woche starb: (an Lungenentzündung)

Als ich eines Abends heimkam überraschte mich Götli mit der Nachricht, meine Mutter sei mit dem Velo gestürzt.

Ich befürchtete Schweres, doch sie hatte sich nur den Arm ausgeränkt was allerdings sehr schmerzhaft ist. In der

folgenden Woche war sie unachtsam und ränkte den

Arm zum zweiten Mal aus beim Drücken des

Phusameter. **[Unklare Bedeutung, vermutlich Pulsameter]**

Wir sangen den Konfirmanden ein Lied in der Kirche,

es war sehr feierlich. Am gleichen Tage schaute ich einer

Taufe zu.

122

Ich hatte in der letzten Zeit die Milchliste etwas nachlässig geführt, als Bösse das merkte, musste ich sie nicht mehr führen. Unserm Kellerfürsten kündeten wir als wir merkten, dass er so liederlich war.

Hitler hat am 12.-13. Feb. Österreich eingesackt mit einer Ausrede und zwar einer Faulen.

geschrieben von H. Kempf **[Handschrift von B. S.] [nicht entzifferbares Datum]** 1938

Dieses Tagebuch ist  
nun beendet, fange  
ich ein Neues an.

**[Mit Bleistift hingekritzelt]**

Bruno Stefanini **[Unterschrift]**

Die Tagebücher von Bruno Stefanini 1937 und 1938 sind vollständig transkribiert und auf der Website der Stiftung einsehbar. Die transkribierten Stellen in dieser Publikation sind der Lesbarkeit halber moderat korrigiert. [www.skkg.ch](http://www.skkg.ch)

Die Stiftung für Kunst, Kultur und Geschichte (SKKG) macht aus Erbe Zukunft. Aus Verantwortung für Raum und Kultur stellt die SKKG Fragen und findet gemeinsam mit Partner:innen neue Antworten. Mit Liebe zum Kulturerbe, Interesse an neuen Formen des Zusammenlebens und mit Mut zum Wagnis.

Herausgegeben von der  
Stiftung für Kunst, Kultur und Geschichte

Projektleitung SKKG: Laura Walde  
Transkriptionen Tagebücher: Marion Wild  
Redaktion Transkriptionen: Luzia Davi  
Lektorat: Barbara Geiser, Zürich  
Korrektorat: Marion Elmer, Zürich  
Gestaltung: Martina Brassel, Zürich  
Schriften: Letter Gothic, Neue Haas Grotesk

Stiftung für Kunst, Kultur und Geschichte  
Neuwiesenstrasse 15, 8400 Winterthur